WOHL-FÜHL- und FREIZEIT-OASE DONAU-KANAL

MÖGEN SIE DEN DONAUKANAL?
Eine Stadtpsychologische Erhebung über die Beziehung der Wienerinnen und Wiener zum Donaukanal

Einleitung

Der Donaukanal und seine stadtpsychologische Bedeutung

Aus stadtpsychologischer Sicht gibt es in Wien besondere Orte. Orte, die deshalb besonders sind, weil sie für die Wienerinnen und Wiener etwas Besonderes bedeuten. Aufgrund ihrer Geschichte, ihrer architektonischen Schönheit oder aber auch, weil sie etwas Spezielles ausdrücken. Eine spezielle Stimmung, einen speziellen Geruch oder eine spezielle Atmosphäre. Dieses ‚Besondere' schafft Identität und Verbundenheit mit der Stadt. Geplante Veränderungen dieser Orte können einerseits zu mehr Verbundenheit mit der eigenen Stadt führen, andererseits – falls diese Veränderungen nicht von einer breiten Mehrheit getragen werden – zu einem Verlust des Stadtgefühls beitragen.

Mit dieser Studie sind wir der Frage nachgegangen, ob der Donaukanal einer dieser speziellen Orte Wiens ist. Ob es eine besondere Beziehung der Wienerinnen und Wiener zum Donaukanal gibt und wie sich der bereits begonnene Veränderungsprozess auf die Menschen auswirkt. Weiters galt das Forschungsinteresse den Wünschen, welche die Menschen an den Donaukanal und den damit verbundenen urbanen Raum haben.

Wichtig war für uns, das Augenmerk nicht nur auf das so genannte Zentrum, also den Bereich rund um den ersten Bezirk zu richten, sondern den Donaukanal in seiner Gesamtheit zu erfassen. Vom nördlichen Anfang in Nussdorf bis hin zu seinem südlichsten Ende, wo er wieder in die Donau mündet. So waren wir im Jahr 2006 den Donaukanal flussaufwärts und flussabwärts einen ganzen Sommer lang unterwegs und haben auf beiden Seiten, tagsüber und auch nächstens, 517 Personen über ihre persönliche Beziehung zum Donaukanal interviewt.

Die Ergebnisse der Interviews werden Ihnen nun im folgenden Bericht präsentiert.

Ich wünsche Ihnen nun viel Vergnügen beim Durchlesen dieser Studie und verbleibe mit der Hoffnung, dass Ihnen das eine oder andere Ergebnis einen neuen Blickwinkel auf den Donaukanal eröffnet.

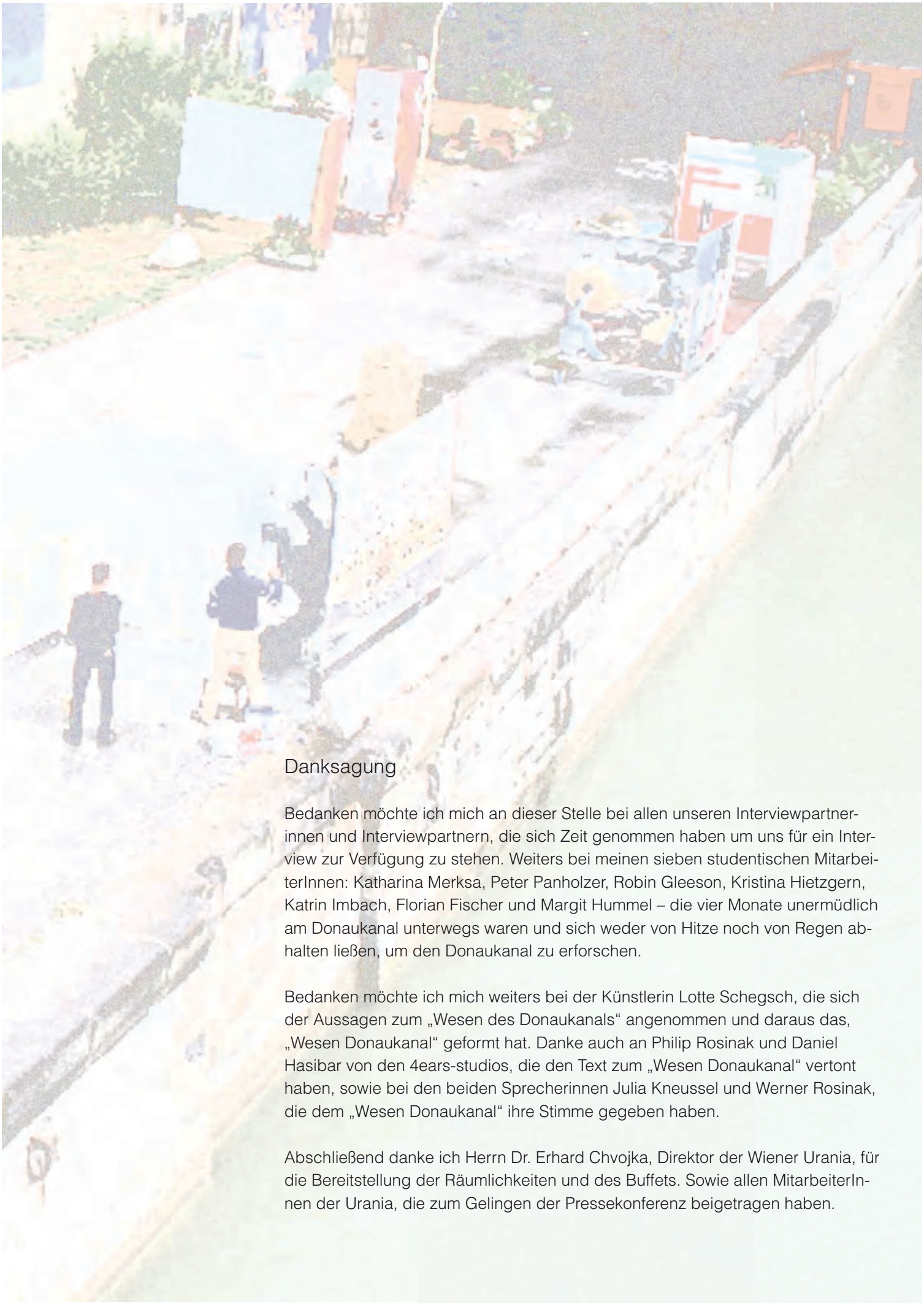
Dr. Cornelia Ehmayer
Stadtpsychologin

Wien, im Jänner 2008

Weimarer Straße 3
1180 Wien / Austria

+43 1 9414754

praxis@stadtpsychologie.at
www.stadtpsychologie.at



Danksagung

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei allen unseren Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern, die sich Zeit genommen haben um uns für ein Interview zur Verfügung zu stehen. Weiters bei meinen sieben studentischen MitarbeiterInnen: Katharina Merksa, Peter Panholzer, Robin Gleeson, Kristina Hietzgern, Katrin Imbach, Florian Fischer und Margit Hummel – die vier Monate unermüdlich am Donaukanal unterwegs waren und sich weder von Hitze noch von Regen abhalten ließen, um den Donaukanal zu erforschen.

Bedanken möchte ich mich weiters bei der Künstlerin Lotte Schegsch, die sich der Aussagen zum „Wesen des Donaukanals“ angenommen und daraus das, „Wesen Donaukanal“ geformt hat. Danke auch an Philip Rosinak und Daniel Hasibar von den 4ears-studios, die den Text zum „Wesen Donaukanal“ vertont haben, sowie bei den beiden Sprecherinnen Julia Kneussel und Werner Rosinak, die dem „Wesen Donaukanal“ ihre Stimme gegeben haben.

Abschließend danke ich Herrn Dr. Erhard Chvojka, Direktor der Wiener Urania, für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und des Buffets. Sowie allen MitarbeiterInnen der Urania, die zum Gelingen der Pressekonferenz beigetragen haben.

INHALTSVERZEICHNIS

I 06 ZUR STADTPSYCHOLOGISCHEN VORGEHENSWEISE

II 12 EIN KURZER ÜBERBLICK ÜBER DEN DONAUKANAL

II-I 12 Historischer Überblick

II-II 14 Aktuelles zum Donaukanal

III 16 ZU DEN ERGEBNISSEN DER STUDIE

III-I 16 Wie gut kennen die Wienerinnen und Wiener den Donaukanal?

III-II 21 Hat der Donaukanal ein Zentrum und ein Wahrzeichen?

III-II-I 22 Hat der Donaukanal ein Zentrum?

III-II-II 24 Hat der Donaukanal ein Wahrzeichen?

III-III 26 Was macht das Typische des Donaukanals aus?

III-III-I 26 Architektonische Besonderheiten am Donaukanal

III-III-II 27 Die Wohlfühlqualität

III-III-III 27 Natur / Grün

III-III-IV 27 Weitere Typische Elemente des Donaukanals

III-IV 29 Die persönliche Beziehung zum Donaukanal

III-IV-I 29 Positive Beziehung zum Donaukanal

III-IV-II 29 Freizeit-Beziehung zum Donaukanal

III-IV-III 29 Neutrale Beziehung

III-IV-IV 30 Unterschiedliche Formen der Beziehungen zum Donaukanal

III-V 32 Beziehungsfördernde und beziehungshemmende Aspekte des Donaukanals

III-V-I 32 Angenehme Aspekte am Donaukanal

III-V-II-I 32 Die Lokale am Donaukanal

III-V-II-II 33 Das Freizeitangebot

III-V-II-III 33 Ruhe und angenehmes Klima

III-V-II-IV 34 Weitere angenehme Aspekte am Donaukanal

III-V-II 36 Unangenehme Aspekte des Donaukanals

III-V-II-I 36 Unsicherheitsgefühl

III-V-II-II 36 Verkehr

III-V-II-III 37 Lokale

III-V-II-IV 37 Weitere Aspekte, die als unangenehm empfunden werden

III-VI	39	Was verbindest du mit dem Donaukanal?
III-VI-I	39	Erinnerungen
III-VI-II	40	Angenehme Gefühle
III-VI-III	40	Orte und Lokale am Donaukanal
III-VI-IV	40	Weitere Aspekte, die mit dem Donaukanal verbunden werden
III-VII	42	Wien ohne Donaukanal - wäre das vorstellbar?
III-VII-I	42	Wien würde etwas fehlen
III-VII-II	42	Es wäre schade
III-VII-III	43	Es wäre kein Unterschied
III-VII-IV	43	Weitere Aspekte, die von Befragten genannt wurden
III-VIII	45	Verändere den Donaukanal nach Lust und Laune!
III-VIII-I	45	Natur
III-VIII-II	46	Architektur
III-VIII-III	46	Lebendigere Gestaltung
III-VIII-IV	47	Weitere Veränderungswünsche
III-IX	51	Was sollte auf keinen Fall verändert werden?
III-IX-I	51	Natur und Wasser belassen
III-IX-II	51	Nicht noch mehr verbauen
III-IX-III	53	Nichts verändern
III-IX-IV	53	Weitere Bereiche des Donaukanals, die keinesfalls verändert werden sollten
III-X	55	Fällt dir ein besonderes Erlebnis ein, das du am Donaukanal hattest?
III-XI	56	Was machst du, wenn du am Donaukanal Zeit verbringst?
III-XI -I	57	Für welche Arten der Bewegung wird der Donaukanal genutzt?
III-XI -II	57	Was genau macht man, wenn man am Donaukanal ausgeht?
IV	58	STADTPSYCHOLOGISCHE BEWERTUNG DER ERGEBNISSE
IV-I	58	Die Beziehung der Wienerinnen und Wiener zum Donaukanal
IV-I-I	58	Die Zweckbeziehung
IV-I-II	59	Das gesamte Beziehungsspektrum zum Donaukanal
IV-II	60	Beziehungsfördernde und beziehungshemmende Aspekte
IV-III	61	Der Donaukanal als städtischer Bedeutungsraum
V	63	LITERATURVERZEICHNIS
VI	64	ANHANG
VI-I	64	Zusammensetzung der Stichprobe
VI-II	67	Datentabellen zu den Grafiken

I ZUR STADTPSYCHOLOGISCHEN VORGEHENSWEISE

Warum die Studie?

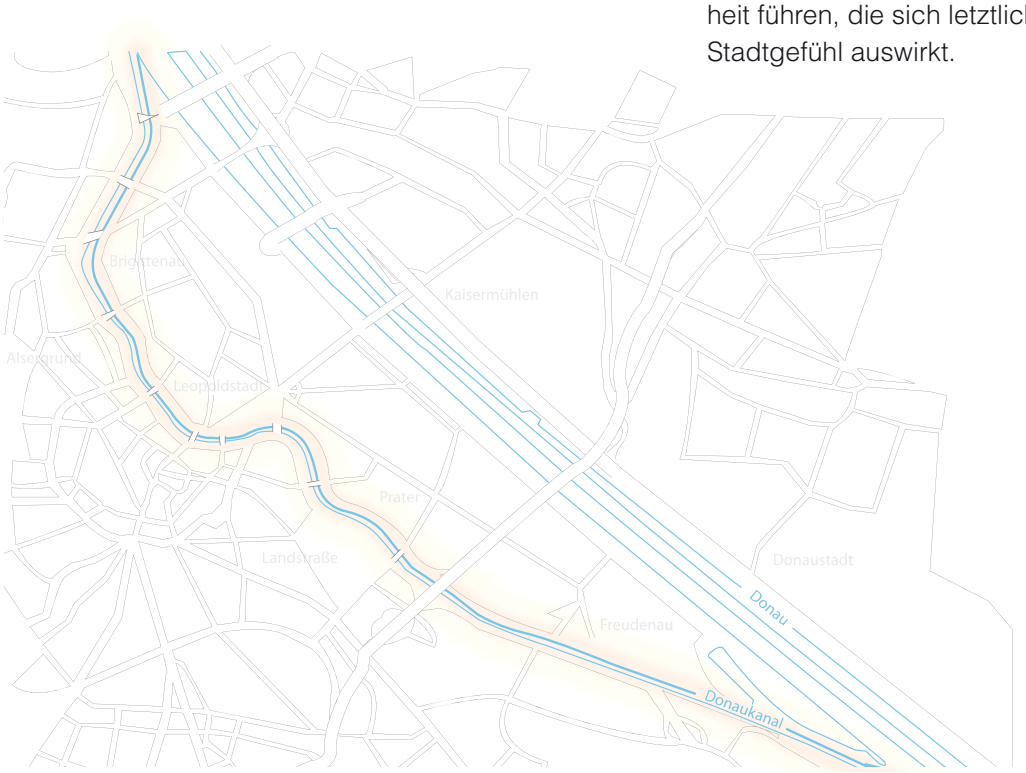
Offensichtlich ist, dass der Donaukanal in den letzten Jahren aufgrund der Aktivitäten vieler engagierter Akteurinnen und Akteure eine Aufwertung erfahren hat, nicht zuletzt auch deshalb, weil die Stadt Wien den Donaukanal als eines der dreizehn Zielgebiete der Stadtentwicklung definiert hat. Entlang des Donaukanals soll die ökologische Bedeutung der Ufer hervorgehoben, eine Attraktivierung des Bereiches für Freizeit und Wohnen erreicht und ein Raum für Unternehmensstandorte durch Flagship-Architektur am Wasser, inszeniert werden. Derzeit wird ein Masterplan erarbeitet, mit dem die Verwirklichung dieser Ziele angestrebt wird. Kurz gesagt, Aufwertung und Veränderung passieren also bereits am Donaukanal und sollen auch weiterhin stattfinden.

Die psychologische Frage die sich uns gestellt hat war: „Stimmt das, was am Donaukanal passiert und passieren soll - mit dem überein, was die Nutzerinnen und Nutzer wünschen bzw. brauchen?“ Diese Frage ist vor allem dann von Relevanz, wenn der Donaukanal als ein öffentlicher Raum definiert wird, mit dem sich die Menschen stark identifizieren. Identifikationsräume sind wesentliche Bestandteile einer ‚gesunden' Stadtentwicklung, denn sie schaffen bei der Bevölkerung eine Beziehung mit der eigenen Stadt.

Psychologisch kommt damit der Begriff der Aneignung ins Spiel. Die Aneignung städtischer (Frei)-Räume trägt zu einem erhöhten Gefühl von Verbundenheit mit der eigenen Stadt bei. Durch Aneignung wird das Wohlbefinden der Nutzerinnen und Nutzer gesteigert, was dazu führt, dass die Menschen in ihrer Stadt bleiben wollen – und es gibt weniger Anlass zur oft bemängelten Stadtflucht. Das bedeutet: Je stärker die Bindung der Menschen an ihre Stadt, umso lebendiger ist sie (Flade, 1987; Kruse, Graumann & Lantermann, 1996; Walden, 1995). Diese spezielle Form der Stadtqualität weist im Übrigen auch den Weg in die Zukunft. Attraktive Städte haben bessere Chancen, wenn es um ihre Zukunft geht. So gesehen sind städtische Freiräume mit denen sich die Menschen identifizieren und in denen sie sich gerne aufhalten, Teil einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Der Donaukanal nimmt in der Stadtentwicklung Wiens eine besondere Rolle ein. Aus historischen Gründen - weil es ihn schon lange gibt und weil Teile der Geschichte Wiens aus ihm abgelesen werden können. Aus psychologischen Gründen - weil mit ihm viele persönliche Erlebnisse, Erfahrungen und Geschichten verbunden sind. Aus geographischen Gründen - weil er aufgrund seiner Länge unterschiedliche Stadtteile miteinander verbindet. Und natürlich auch aufgrund seiner Nutzungsvielfalt: Der Donaukanal wird von verschiedensten Bevölkerungsgruppen intensiv genutzt – vor allem zur Entspannung und Erholung. Entspannung am und durch das Wasser, Bewegungsraum und ‚Sportplatz' – das alles bietet der Donaukanal. Auch das „Abgerücktsein" von der Stadt und der hohe Grünanteil sind eine Besonderheit, die der Donaukanal bietet.

Ausgehend von dem Wissen um die städtische Bedeutung des Donaukanals war die zentrale Frage dieser Studie, nach der Beziehung der Wienerinnen und Wiener zum Donaukanal. Erst wenn diese Frage verwertbare Ergebnisse bringt, lassen sich weitere Schlüsse ableiten. Das Wissen um die Beziehung und die damit verbundenen Erwartungen ermöglichen es, bei den geplanten Attraktiverungen auf diese Beziehung Rücksicht zu nehmen. Das sorgsame Beachten des Beziehungsaspekts bei stadtplanerischen Aktivitäten ist schon deshalb notwendig, weil städtebauliche Veränderungen die positive Beziehung der Menschen zu ihrer Stadt fördern oder aber zu Entfremdungserscheinungen führen können. Wird bei der Gestaltung eines zentralen urbanen Freiraums nicht auf die Bedürfnisse der Bevölkerung Rücksicht genommen, kann dies zu einer hohen Unzufriedenheit führen, die sich letztlich negativ auf das gesamte Stadtgefühl auswirkt.



Wie sind wir bei der Durchführung dieser Studie vorgegangen?

1. Der gesamte Donaukanal wurde als Erhebungsgebiet ausgewählt.

2. Wir starteten die Studie mit einer Nutzeranalyse. Hierbei kam die Methode der ‚Teilnehmenden Beobachtung' zum Einsatz – eine Methode der qualitativen Sozialforschung zur Beobachtung des Geschehens aus der Perspektive der teilnehmenden Personen. Man partizipiert an der natürlichen Lebenssituation und sammelt dabei Daten, die dem Außenstehenden sonst meist verborgen bleiben (Flick, 2000; Girtler, 1992; Mayring, 1996). Diese Methode ist in der Stadtpsychologie eine ideale Ergänzung zu Interviews und wurde deshalb eingesetzt, um die unterschiedlichen Nutzergruppen des Donaukanals zu identifizieren. Zwei Wochenlang waren wir zu allen Tageszeiten vom Anfang bis zum Ende des Donaukanals an beiden Uferseiten unterwegs und haben die Aktivitäten der Menschen am Donaukanal beobachtet. Aus diesen Einblicken entwickelten wir folgende Nutzergruppen:

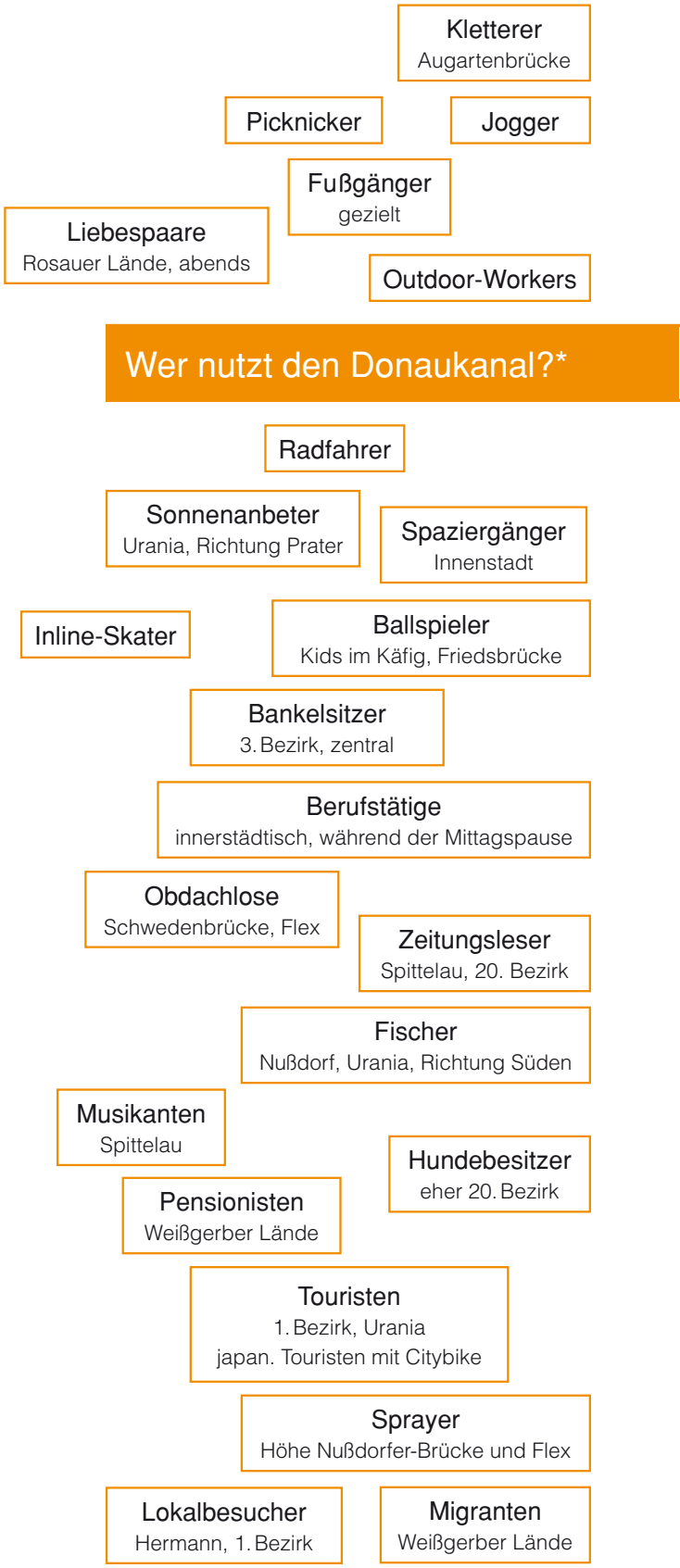


Abb.1: Darstellung der durch die Methode der „Teilnehmenden Beobachtung" identifizierten Nutzergruppen des Donaukanals. Bei den Nutzergruppen sind ergänzende Informationen angeführt, wie zum Beispiel Orte, an denen die jeweilige Gruppe vorrangig anzutreffen war. (Aus Gründen der Vereinfachung wurde auf geschlechtsneutrale Bezeichnungen verzichtet. Alle Gruppierungen beziehen sich selbstverständlich gleichermaßen auf Frauen und Männer).
* nicht gewerbliche NutzerInnen

Abbildung Interviewleitfaden:

Cornelia_EHMAYER
STADTPsychologin

Name _ Nr. _ Datum _ Ort _ Zeit _ Einzel- oder Gruppeninterview (Anzahl Personen)_Zielgruppe

INTERVIEW - LEITFADEN

Begrüßen und Einstieg
Guten Tag / Hallo, mein Name ist ... und ich arbeite an einem Projekt über den Donaukanal mit. Das Projekt wird von der Stadtpsychologin Cornelia Ehmayer in Eigenregie durchgeführt. Es geht um die Beziehung der Wienerinnen und Wiener zum Donaukanal. Hättest du Zeit mir ein wenig darüber zu erzählen?

Beziehungsfragen
1. Was verbindest du (persönlich) mit dem Donaukanal?
1.1. Was ist angenehm am Donaukanal?
1.2. Was unangenehm?
1.3. Gibt es ein besonderes Erlebnis, das du mit dem Donaukanal verbindest?
1.4. Wie würdest du deine (persönliche) Beziehung zum Donaukanal beschreiben?

Bild vom Donaukanal
2. Was macht das Typische des Donaukanals für dich aus?
2.1. Hat der Donaukanal ein Wahrzeichen?
2.2. Hat der Donaukanal ein Zentrum?
2.3. Was wäre Wien ohne den Donaukanal?
2.4. Wäre der Donaukanal ein (lebendiges) Wesen, wie und mit welchen Eigenschaften würdest du ihn beschreiben?

Veränderungs- / Zukunftsfrage
3a. Wenn du mit der Entwicklung des Donaukanals beauftragt wärst, was würdest du tun?
3b. Was würdest du keinesfalls tun?

Wie gut kennst du den Donaukanal? (Lust auf ein paar Ratefragen?)
4.1. Welche Form hat der Donaukanal (optional: zeichnen oder beschreiben)
4.2. Weißt du, wie viele Bezirke der Donaukanal verbindet? Kannst du die Bezirke benennen?
4.3. Wie lang ist der Donaukanal?
4.4. Wie tief ist der Donaukanal?
4.5. Wann ist der Donaukanal in seiner jetzigen Form entstanden?

Soziodemografische Fragen
5.1. Wie oft bist du am Donaukanal?
5.2. Was machst du (alles) am Donaukanal?
5.3. In welchem Bezirk wohnst du?
5.4. Wie alt bist du?
5.5. Was arbeitest du?
5.6. Mann / Frau
5.7. In Wien geboren? Ja / Nein - Falls nein: wie viele Jahre lebst du schon in Wien?
5.8. Donaukanal-Nutzung: Gewerblich / Nicht gewerblich

Kontaktfragen:
Hast du Interesse über die Ergebnisse der Studie informiert zu werden?
Name, Adresse, Tel/Mail .....

Vielen Dank für das Gespräch!

Abb. 2: Abbildung des Interviewleitfadens, mithilfe dessen die NutzerInnen befragt wurden.

3. Mittels stadtpsychologischer Leitfadeninterviews begannen wir im Juli 2006 unterschiedliche Menschen am Donaukanal zu befragen. Dazu gab es drei große Befragungsschwerpunkte:
   (1) Die Beziehung der Menschen zum Donaukanal und was sie mit ihm verbinden
   (2) Was sie gerne verändern oder belassen wollen
   (3) Was die Menschen über den Donaukanal wissen

   Die Form der Befragung orientierte sich an der Forschungsmethode des qualitativen Leitfadeninterviews – eine mehr oder weniger offene, aber strukturierte Methode der Befragung (Flick, 2000). Mittels Triangulation[2] und komparativer Analyse[3] wurde die Repräsentativität der Ergebnisse sichergestellt (Glaser & Strauss, 1998).
   Insgesamt haben wir 517 Personen befragt. Die Ergebnisse sind damit repräsentativ und aussagekräftig.

4. Die Ergebnisse, die aus den Interviews entstanden, wurden anschließend qualitativ und quantitativ ausgewertet: Qualitativ, indem wir Kategorien bildeten und Überbegriffe für thematische Schwerpunkte lieferten. Um die Ergebnisse übersichtlicher zu machen, haben wir einige Antwortkategorien anschließend noch quanitifiziert.

5. Abschließend, und dieses Dokument haben sie vor Augen, entstand dieser Bericht.

6. Und wie immer bei meinen Arbeiten sollte auch die künstlerische Umsetzung nicht fehlen, die einen ganzheitlichen Zugang zu den Ergebnissen ermöglicht. Dieses Mal können sich die Menschen über das „Wesen Donaukanal“ in Form einer Skulptur mit ihren Aussagen auseinandersetzen oder in Beziehung treten.

© cornelia ehmayer

2 Triangulation = Kombination verschiedener Methoden, ForscherInnen, Untersuchungsgruppen, Settings und/oder Theorieansätze.
3 Komparative Analyse = Dateninterpretation, Erhebung und Theorienentwicklung werden solange abwechselnd durchgeführt bis keine neuen Erkenntnisse mehr gewonnen werden können.

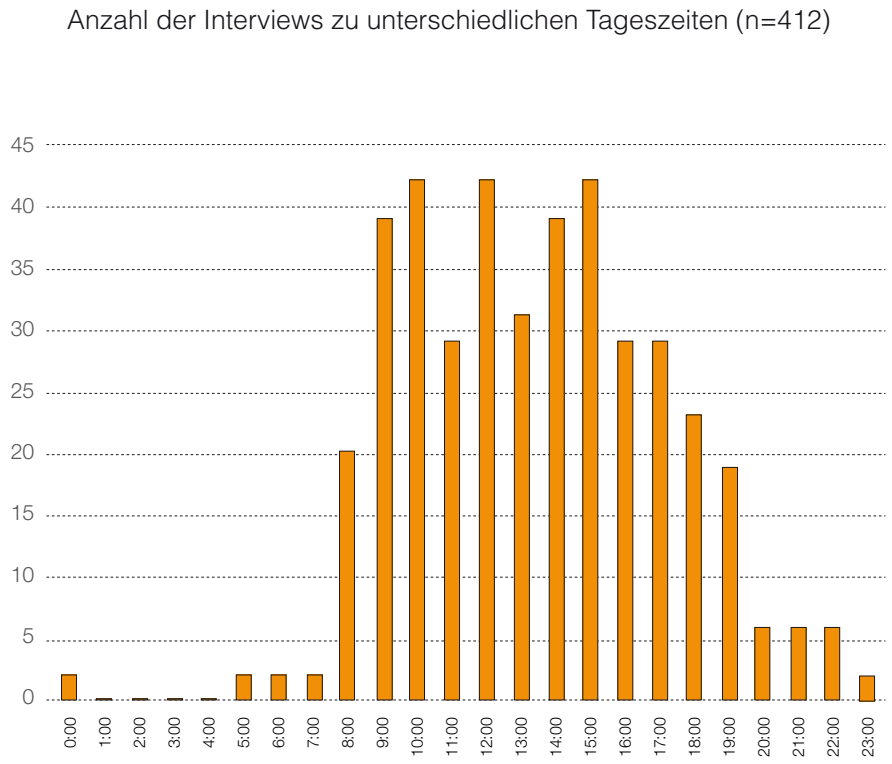


Abb. 2*: Die insgesamt 412 Interviews (mit 517 Personen) wurden zu unterschiedlichen Tageszeiten durchgeführt. Die häufigsten Gespräche führten wir vormittags bis nachmittags, aber auch abends und nachts wurden Interviews durchgeführt.

*(Datentabelle zur grafischen Darstellung im Anhang)

II EIN KURZER ÜBERBLICK ÜBER DEN DONAUKANAL

II-I Historischer Überblick

Bereits 1686 bezeichnete der Name „Donaukanal“ den natürlichen südwestlichen Seitenarm der Donau in Wien. Im Wiener Raum verzweigte sich damals die Donau in zahlreiche Arme, die teilweise durch Brücken verbunden waren und schon frühzeitig eine Handelsverbindung von Norden nach Süden ermöglichten.
Der Verlauf des Donaukanals beginnt bei der Nussdorfer Schleuse im 19. Wiener Gemeindebezirk und reicht bis zum so genannten Praterspitz am Ende der Leopoldstadt. Erstmals reguliert wurde der Donauarm zwischen 1598 und 1600 durch Freiherr von Hoyos und schließlich im 19. Jahrhundert gegen Hochwasser und Treibeis ausgebaut.

Mit der Donauregulierung in den Jahren 1870 bis 1875 verlandeten die zahlreichen Donauinseln immer mehr und in dieser Zeit entstand auch der Donaukanal in seiner heutigen Form auf einer Gesamtlänge von 17,3 Kilometern. Seine ehemalige Bedeutung für die Wiener Wirtschaft, sowie als Freizeit- und Erholungsraum für die Wiener Bevölkerung, verlor der Donaukanal wesentlich mit dieser Regulierung (Arbeitskreis Donaukanal, 2002). Die verkehrsmäßige und bauliche Erschließung des Donaukanalraumes begann zu dieser Zeit.
Bereits 1873 verkehrte zum Beispiel zwischen Julius-Raab-Platz in der Nähe der Urania und Rustenschacherallee im Prater eine Pferdestraßenbahn.

Die erste Brücke über den Donaukanal war die 1872 erbaute Augartenbrücke, die1945, wie alle Donaukanalbrücken, von den deutschen Truppen zerstört wurden (Österreich-Lexikon, 2007; Engleder, 2007).

Die beiden Ufer des Donaukanals entwickelten sich zu unterschiedlichen Zeitepochen, was die heutige Unterschiedlichkeit der beiden Seiten mitverursacht. Das rechte „Schattenufer“ spiegelt noch heute die Wurzeln Wiens wieder und ist gesäumt von Gründerzeitbauten, „durch geradlinige Baumreihen gekennzeichnet, das Flussufer ist steinern ausgebildet und mit markanten Pyramidenpappeln bepflanzt“ (Domany, 1993).
Das linke Donaukanalufer definiert sich eher durch schlecht ausgestattete Wohngebäude, die von eher sozial schwächer positionierten Menschen bewohnt werden, sowie durch unregelmäßige Bepflanzung und höhere Sonneneinwirkung. Vereinzelt werden die Wohnbauten entlang des linken Ufers von modernen Bürogebäuden unterbrochen, die in kriegsbedingten Baulücken errichtet wurden (Domany, 1993; Arbeitskreis Donaukanal, 2002).

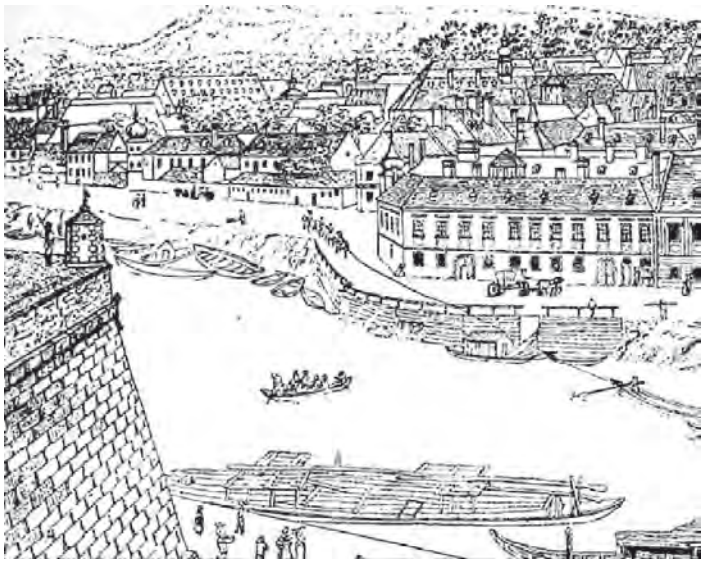


Bild 1: Eine der ersten Ansichten des Donaukanals um 1800. Zu sehen ist hier das „Haus zum scharfen Eck“ (heute Obere Donaustraße, Nähe Salztorbrücke), sowie die Stadtbefestigung und Überfuhr (Quelle: www.wien.gv.at, 07.01.08 © Bezirksmuseum Leopoldstadt)

Bild 2: Abbildung des ersten Dianabades 1810 (Quelle: www.wien.gv.at, 07.01.08 © Bezirksmuseum Leopoldstadt)

Bild 3: Badeschiff am Donaukanal um die Jahrhundertwende (Quelle: www.wien.gv.at, 07.01.08 © Bezirksmuseum Leopoldstadt)

Bild 4: Nachdem 1945 deutsche Truppen sämtliche Brücken des Donaukanals zerstörten, musste der Donaukanal über provisorische Holzstege überquert werden (Quelle: www.wien.gv.at, 07.01.08, © Bezirksmuseum Leopoldstadt)

II-II Aktuelles zum Donaukanal

Seit der Zeit seiner Entstehung hat sich am Donaukanal Einiges verändert. Aktuell strebt die Stadt Wien an, den Donaukanal als Naherholungsgebiet, als Kulturraum und als lebendigen Stadtteil für die Wienerinnen und Wiener noch attraktiver zu gestalten. Sichtbar wird dieses Bestreben der Stadt durch verschiedenste Projekte, die in Planung, bereits im Bau oder in der Fertigstellung sind. Alle Projekte und Bauvorhaben zusammengenommen, stehen für einen Aufschwung des urbanen Raums Donaukanal. Oder einfach ausgedrückt: „Es ist was los am Donaukanal". Im Überblick sollen hier kurz die wesentlichen Aktivitäten am Donaukanal dargestellt werden (MA18, 2005; Strausz, 2007; Engleder, 2007):

- Im Bereich Spittelauer Lände wurden die alten Stadtbahnbögen von der Architektin Zaha M. Hadid mit drei Baukörpern „überbaut", die Wohnungen für rund 60 Menschen zur Verfügung stellen.
- Summer Stage: Auf der Rossauer Lände bieten bereits seit 1996 diverse Gastronomiebetriebe die Möglichkeit, in der warmen Jahreszeit am Donaukanal abends auszugehen.
- Otto Wagner-Schützenhaus: Im 1906 – 1908 errichteten Schützenhaus soll in den nächsten Jahren ein Alt-Wiener Kaffehaus, eine Kafferösterei sowie ein Otto-Wagner-Museum eingerichtet werden
- Das „Flex" erweitert derzeit das bereits bestehende Lokal/Konzerthalle durch einen Glaspavillon, der im Sommer geöffnet werden kann. Die so dazu gewonnene Fläche umfasst 272 Quadratmeter.
- Die Linie U2 wird im Mai 2008 zwischen Schottenring und Ernst-Happel-Stadion verlängert.
- Seit 2006 gibt es im Bereich Schwedenplatz das „Badeschiff", das Schwimmbecken und Sonnendecks beinhaltet.
- Twin City-Liner: Drei Mal am Tag verkehrt seit 2006 zwischen Wien und Bratislava ein Schnellkatamaran, der seine Anlegestelle am Donaukanal hat.
- Das Glashaus bei der Salztorbrücke bietet Informationen zum Nationalpark Donauauen sowie eine Station des Nationalpark-Boots in die Lobau. Seit 2005 bieten unter dem Titel „Adria Wien" Sandstrand und mediterrane Gastronomie ein weiteres Freizeitangebot am Donaukanal.
- Zwischen April und September bietet die Hermann-Strandbar beim Hermannpark Strand-Feeling im Liegestuhl.

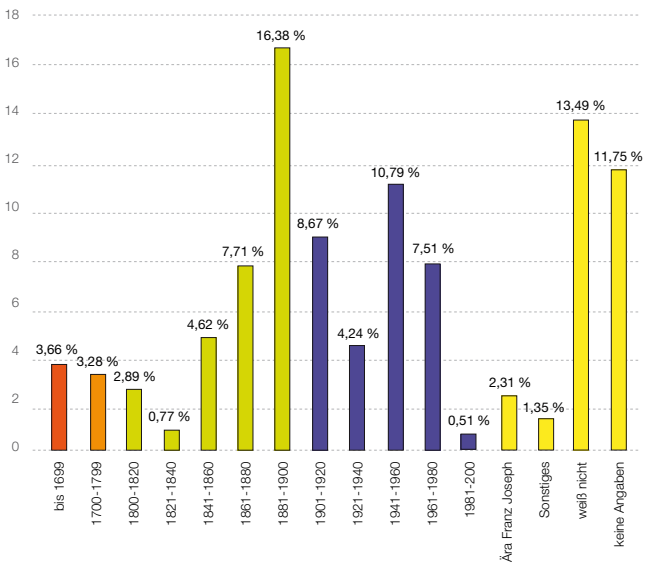
Soweit zu den Fakten.
Aber wie gut kennen die Wienerinnen und Wiener den Donaukanal?
Wissen sie, wann der Donaukanal entstand, wie lang und wie tief der Donaukanal eigentlich ist?

Bild 5: Zaha Hadid-Haus am Donaukanal
(Quelle: www.wienarchitektur.at, 3.12.2007, © Rubert Christanell)
Bild 6: Otto Wagners Schützenhaus am Donaukanal
Bild 7: Geplante Erweiterung des Flex durch einen Glaspavillon (Quelle: www.magwien.gv.at, 3.12.2007, © Kunst- und Kulturverein FLEX)
Bild 8: Badeschiff am Donaukanal
Bild 9: Liegestühle und Sandstrand am Donaukanal
Bild 10: Hermann-Strandbar

III ZU DEN ERGEBNISSEN DER STUDIE

III-I Wie gut kennen die Wienerinnen und Wiener den Donaukanal?

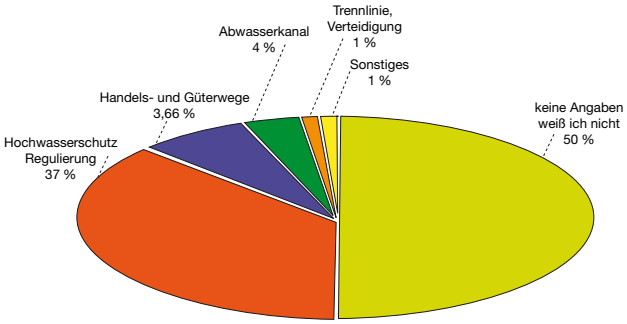
Auf die Frage: ‚Wann ist der Donaukanal entstanden?' erhielten wir folgende Einschätzungen:



Der Donaukanal entstand in seiner heutigen Form tatsächlich zwischen 1870 und 1875. Wie man sieht, besteht also kein sicheres Wissen darüber bei den Wienerinnen und Wienern.

Abb. 3*: Insgesamt wurden 519 Schätzungen gemacht, wann, nach Meinung der Befragten, der Donaukanal entstanden sei. Wie man sieht, liegen die meisten Schätzungen (16,38%) in der Zeit zwischen 1881 bis 1900). Relative viele der befragten Personen, wissen aber auch gar nicht, wann der Donaukanal in seiner heutigen Form entstanden sein könnte oder machen keine Angabe dazu. Am vierthäufigsten tippten die Befragten auf eine Entstehung zwischen 1941 und 1980 (10,79%). Insgesamt ist die Spannbreite der zeitlichen Einschätzungen sehrhoch und die Antworten breit gestreut. Es wurde also keine Zeitepoche mit großer Mehrheit genannt.

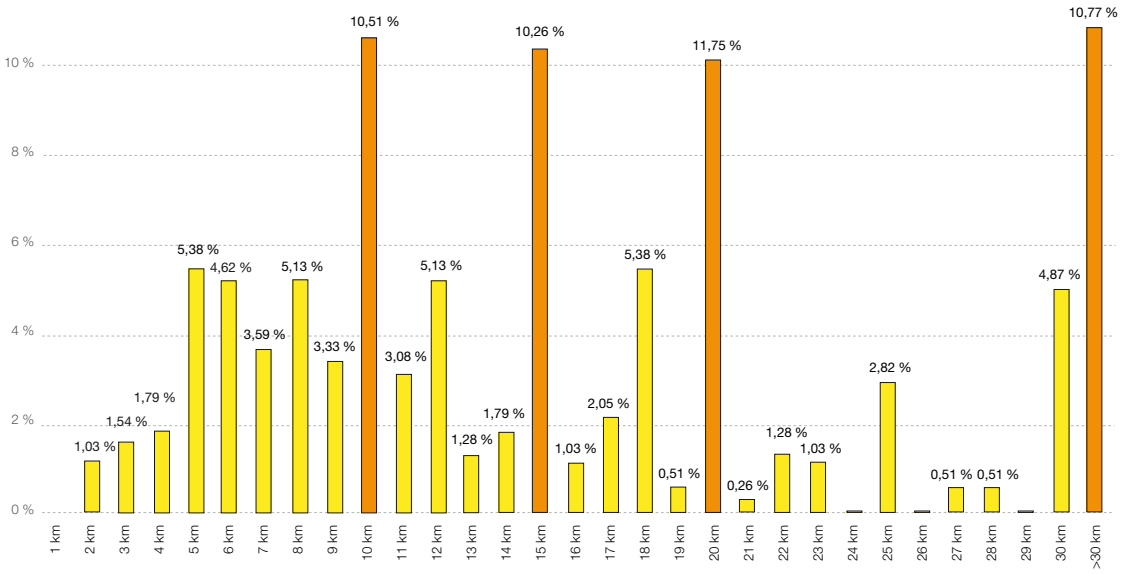
‚Wofür wurde der Donaukanal ursprünglich errichtet?'



Der Donaukanal wurde tatsächlich zu Regulierungszwecken der Donau erbaut. Bei den Befragten besteht also großes Unwissen über die Errichtungszwecke des Donaukanals. Allerdings liegen jene, die eine Angabe machen, zu einem hohen Anteil richtig.

Abb. 4*: Insgesamt wurden 525 Aussagen getätigt. Die Hälfte aller Befragten weiß nicht, zu welchen Zwecken der Donaukanal errichtet wurde. 37% der Personen vermuten die Errichtung des Donaukanals zu Zwecken des Hochwasserschutzes bzw. zur Regulierung der Donau. Weiters wurde vermutet, er diente als Handelsweg, als Abwasserentsorgungsmöglichkeit, war als Trennlinie gedacht oder ist zwecks Arbeitsbeschaffung errichtet worden.

Wie sieht es mit dem Wissen über die Länge und Tiefe aus?

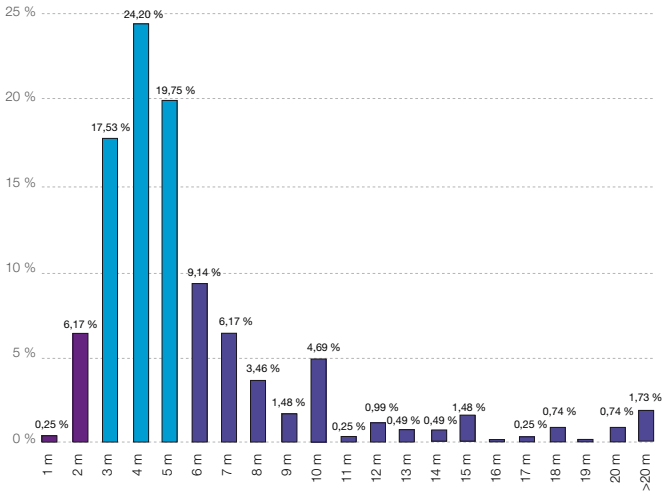


Geschätzde Länge des Donaukanals (n=390)

Die wahre Länge des Donaukanals beträgt 17,3 km. Am häufigsten wurde seine Länge von den Befragten auf 10, 15, 20 und über 30 km geschätzt. Wird die Summe aller qualitativen Aussagen quantifiziert, so bekommen wir einen Median (das ist die zulässige Berechnung für den Durchschnitt) von 15. So gesehen, liegen die Befragten bei der Einschätzung der Länge im Durchschnitt eigentlich recht gut.

Abb. 5*: Darstellung der Längenschätzungen des Donaukanals.

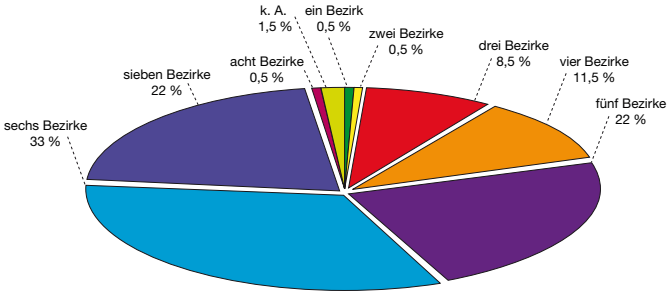
Und weiter zur Tiefe des Donaukanals:



Die durchschnittliche tatsächliche Tiefe liegt bei 3,5 m. Diese war allerdings gar nicht so einfach herauszufinden - wir erfuhren sie von einem Bootskapitän. Der Durchschnittswert (Median) aller Angaben ergibt ‚5m'. In diesem Fall würden wir meinen, dass die Einschätzung der Befragten durchaus recht gut ist.

Abb. 6*: Schätzung der Tiefe des Donaukanals. Die häufigsten Schätzungen liegen bei drei bis fünf Metern.

Eine weitere Frage:
Wie viele Bezirke grenzen an den Donaukanal?



Ja, es ist richtig, sieben Bezirke grenzen an den Donaukanal *(1.,Innere Stadt, 2.,Leopoldstadt, 3.,Landstraße, 9.,Alsergrund, 11.,Simmering, 19.,Döbling und 20.,Brigittenau*).
Innere Stadt, Leopoldstadt, Landstraße und Brigittenau wird von beinahe jedem zweiten genannt. Weitaus weniger Personen nennen den 11. Bezirk als angrenzend an den Donaukanal. Im Durchschnitt fallen den Befragten 6 Bezirke ein, die an den Donaukanal angrenzen.

Abb. 7*: Die befragten Wienerinnen und Wiener wurden gebeten, die Anzahl der angrenzenden Bezirke zu nennen. 33% meinen, es seien sechs Bezirke. Je 22% glauben, dass fünf bzw. sieben Bezirke an den Donaukanal angrenzen. Von vier angrenzenden Bezirken sind immerhin noch 11,5% überzeugt. Die restlichen Schätzungen fallen anteilsmäßig sehr gering aus.

Soweit zur Statistik und zum abfragbaren Wissen. Die Menschen, die den Donaukanal nützen, wissen durchaus einiges über ihn oder liegen zumindest mit ihren Schätzungen recht gut.

Warum die Länge des Donaukanals doch nicht so gut bekannt ist, wie sie vielleicht sein könnte, liegt unsere Meinung auch daran, dass es eigentlich keinen Plan gibt, wo der Donaukanal in seiner gesamten Länge ablesbar ist. Dies ist uns schon ganz zu Beginn der Studie aufgefallen, als wir nach einem Plan für den Donaukanal gesucht und keinen gefunden haben. Wir sehen das als Manko an, denn den Donaukanal in seiner Gesamtheit zu überblicken, fördert aus psychologischer Sicht das Wissen über die eigene Stadt und stärkt damit auch das Bewusstsein über den Kanal. So wird er nicht nur zu einem Teilstück, das auf unterschiedlichste Weise genutzt wird, sondern dieses Teilstück kann in einen Gesamtkontext eingebettet werden.

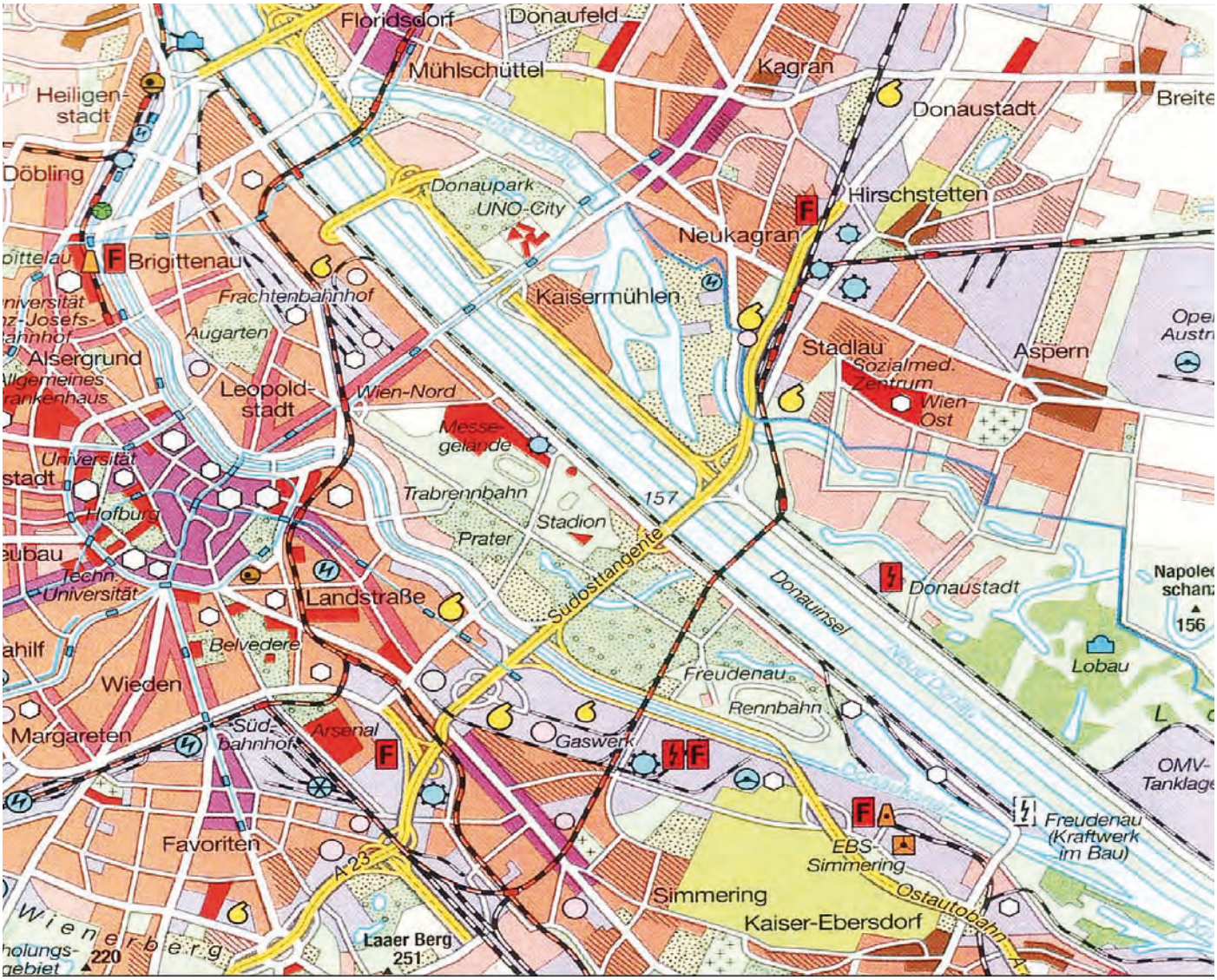


Abb. 8: Ausschnitt eines Wien-Plans, auf dem der Verlauf des Donaukanals durch Wien und seine angrenzenden Wiener Gemeindebezirke veranschaulicht sind.

III-II Hat der Donaukanal ein Zentrum und ein Wahrzeichen?

Mit dem stadtpsychologischen Zugang an dieses Projekt wollen wir ganz bewusst den Donaukanal in seiner Gesamtheit ins Bewusstsein der Wienerinnen und Wiener rücken. Wir benutzen dazu die Metapher des Wesens.

Die Stadtpsychologie versteht als ‚Wesen' eine organisatorische Einheit mit klar erkennbaren Merkmalen und deutlichen Grenzen. Geprägt ist das ‚Wesen' vom Zusammenspiel aller belebten und unbelebten Anteile und diese Anteile machen es unverwechselbar und einzigartig. Um diese klar erkennbaren Merkmale des Wesens Donaukanal heraus zu finden, haben wir unsere Interviewpartnerinnen und Interviewpartner gefragt, ob ihrer Meinung nach der Donaukanal ein Zentrum und ein Wahrzeichen hat.

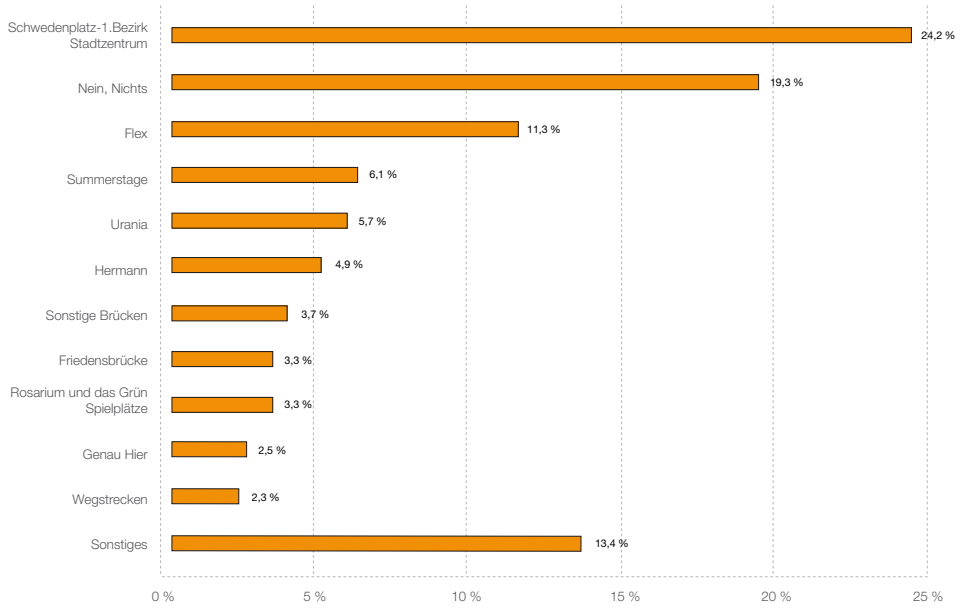


Abb. 9*: Darstellung der unterschiedlichen Orte, die von den Befragten als Zentrum des Donaukanals erlebt werden.

II-II-I Hat der Donaukanal ein Zentrum?

- Für knapp ein Viertel (24,2%) der Befragten liegt das Zentrum im Bereich **Schwedenplatz** bzw. **Stadtmitte** oder **erster Bezirk.**
- Ca. ein Fünftel (19,3%) findet im Gegensatz dazu, dass der Donaukanal kein Zentrum hat.
- Mehr als jede/r Zehnte (11,3%) wiederum sieht das Lokal **Flex** als Zentrum an.

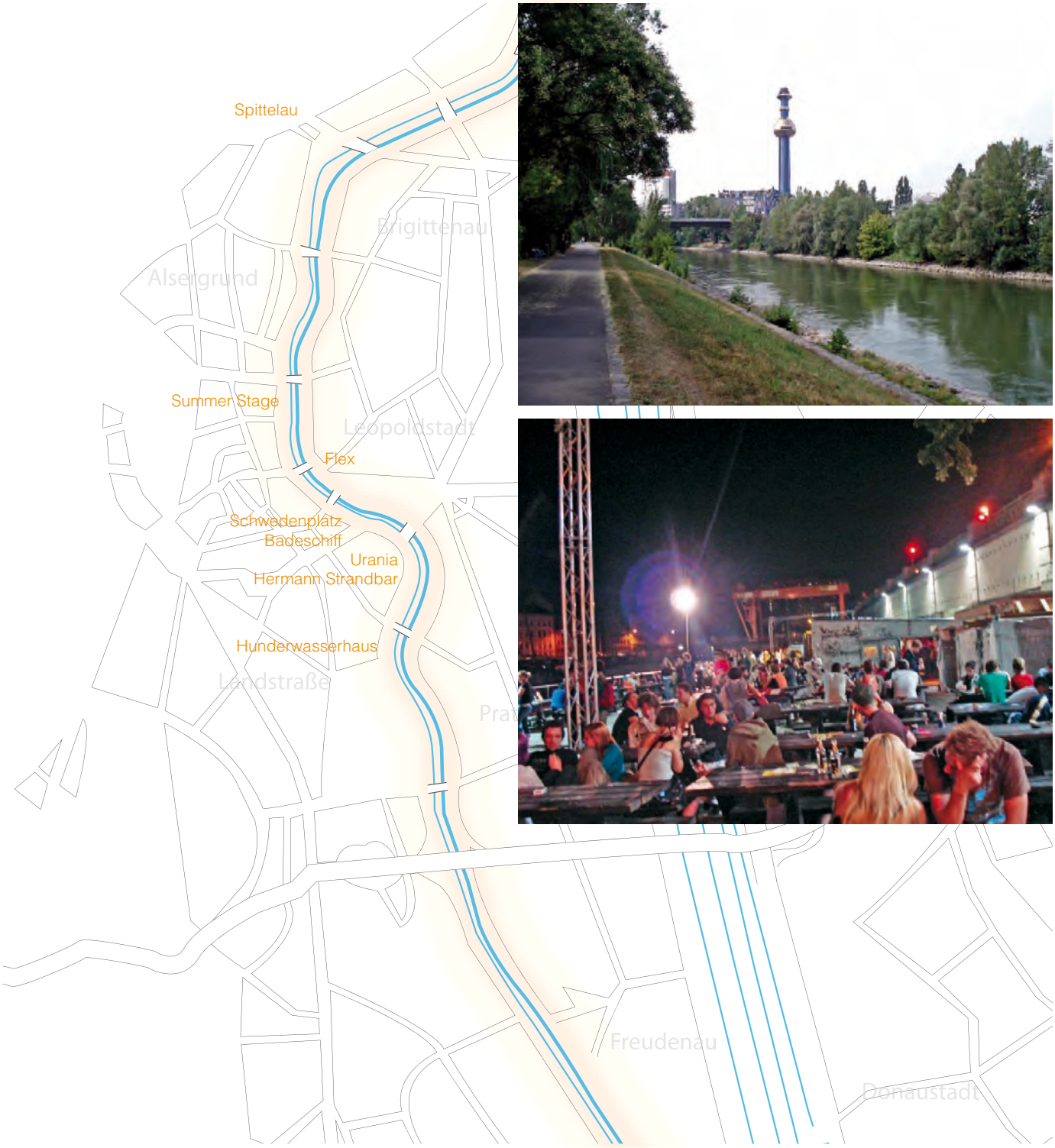
Neben den oben genannten häufigsten Antworten werden auch die **Summer Stage**, die **Urania** und die **Hermann Strandbar** als zentrale Punkte des Donaukanals angesehen.

Die Brücken, vor allem die **Friedens-** oder die **Schwedenbrücke** und das **Rosarium** werden ebenfalls genannt, wenn auch schon weitaus seltener.
Eine weitere Rolle spielen auch **Spielplätze**, gewisse persönliche **Wegstrecken** oder **Lokale**, die besucht werden. Auch die **Agora**, der **Schottenring**, die **Schiffe**, die **Adria**, im speziellen das **Badeschiff**, die Schleuse am Spitz, das **Hundertwasserhaus**, **Spittelau** und die **Südmündungen** werden als zentrale Orte gesehen, aber nur vereinzelt genannt.

Die Zentrumsfrage ist immer wieder interessant, da sich die Antworten einerseits auf geographische Angaben beziehen, wie eben den Schwedenplatz und den ersten Bezirk. Andererseits wird als Zentrum auch ein Ort beschrieben, der häufig frequentiert wird und nicht zwangsläufig mit einer geographischen Mitte etwas zu tun haben muss. In diesem Fall liegt das Flex, ein alternatives Szenelokal, zufällig auch ca. in der Mitte bzw. in einem stärker frequentierten Bereich des Donaukanals.

Dass eine große Anzahl der befragten Personen findet, der Donaukanal hätte kein Zentrum, oder meinte, dass ihnen dazu einfach nichts einfällt, ist ein Ergebnis, das aus unserer Sicht nicht weiter kommentiert werden muss. Zwangsläufig ist es ja nicht notwendig, dass der Donaukanal ein Zentrum hat.

Vielmehr geht es uns darum, mit psychologischen Mitteln zu erfahren, wie die Menschen einen bestimmten Stadtraum wahrnehmen. Die Stadtpsychologie stellt somit kollektive Wahrnehmungen zur Verfügung, die PlanerInnen, ArchitektInnen und stadtverantwortliche PolitikerInnen dienen könn(t)en, um ihre weitere Vorgehensweise darauf abzustimmen.


Spittelau
Brigittenau
Alsergrund
Summer Stage
Leopoldstadt
Flex
Schwedenplatz
Badeschiff
Urania
Hermann Strandbar
Hunderwasserhaus
Landstraße
Freudenau
Donaustadt

III-II-II Hat der Donaukanal ein Wahrzeichen?

- Das am häufigsten genannte Wahrzeichen des Donaukanals ist die Urania (15,1%).
- Am zweithäufigsten (14,1%) bekamen wir die Antwort „der Donaukanal hat gar kein Wahrzeichen“.

Abgesehen von der Urania, gibt es aus der Sicht der Befragten entweder kein Wahrzeichen oder viele verschiedene Wahrzeichen. Je besser die Befragten den Donaukanal kannten, umso mehr Wahrzeichen konnten sie uns nennen, wie: Das **Flex**, die **Otto Wagner-Schleuse** mit ihren Löwen und die **Brücken**, hier vor allem die **Friedens- Marien-** und die **Schwedenbrücke**, die laut den DonaukanalnutzerInnen wichtige Merkmale des Donaukanals sind. Gefolgt vom **Hundertwasserhaus** und prägnanten Gebäuden wie z.B. dem **Uniqua-Gebäude** oder anderen **Hochhäusern**. Auch die **Schiffe** gehören als Wahrzeichen zum Donau-kanal dazu.

Viele empfinden die **Hermann Strandbar** als ein herausragendes Element am Donaukanal, einige meinen, die **Wegstrecken,** vor allem die **Rossauer Lände**, zeichnen den Donaukanal aus.

Einige sehen den **Kanal** selbst als Wahrzeichen des Donaukanals, manche die **Spittelau**, den **Ringturm**, das **Otto Wagner-Haus**, die **Natur**, so z. B. das **Rosarium**, die **Agora**, den **Schwedenplatz**, das **Wasser** oder die **Steinwände**. Auch die Kaserne wird erwähnt, das Badeschiff, die **summer stage** und das **Adria**. Für einige sind die **Personen, die sich am Kanal aufhalten,** der wichtigste Aspekt, andere sehen die **U- Bahn** als Merkmal an, die **Bänke** oder den **Sand.**

Alle diese Orte und Gebäude werden aber immer nur von einigen Befragten genannt. Außer der Urania gibt es kein Wahrzeichen, das von einer größeren Anzahl von Wienerinnen und Wienern genannt wird.

Der Donaukanal lebt damit von der Vielfalt der Wahrzeichen, die es an ihm oder rund um ihn gibt. Und so ist auch das Zentrum zu verstehen, der Donaukanal hat wohl ein gewichtiges Zentrum in ersten Bezirk, aber das alleine ist zuwenig und wird der Vielfalt des Donaukanals nicht gerecht.

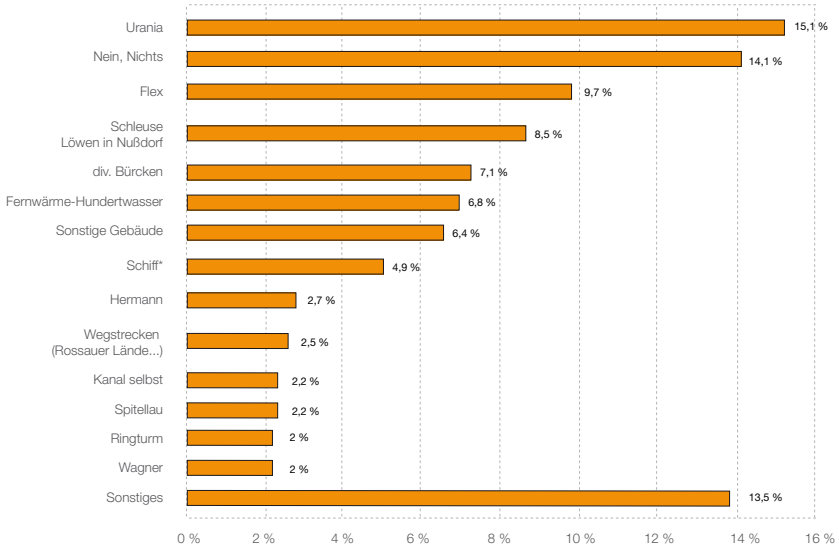
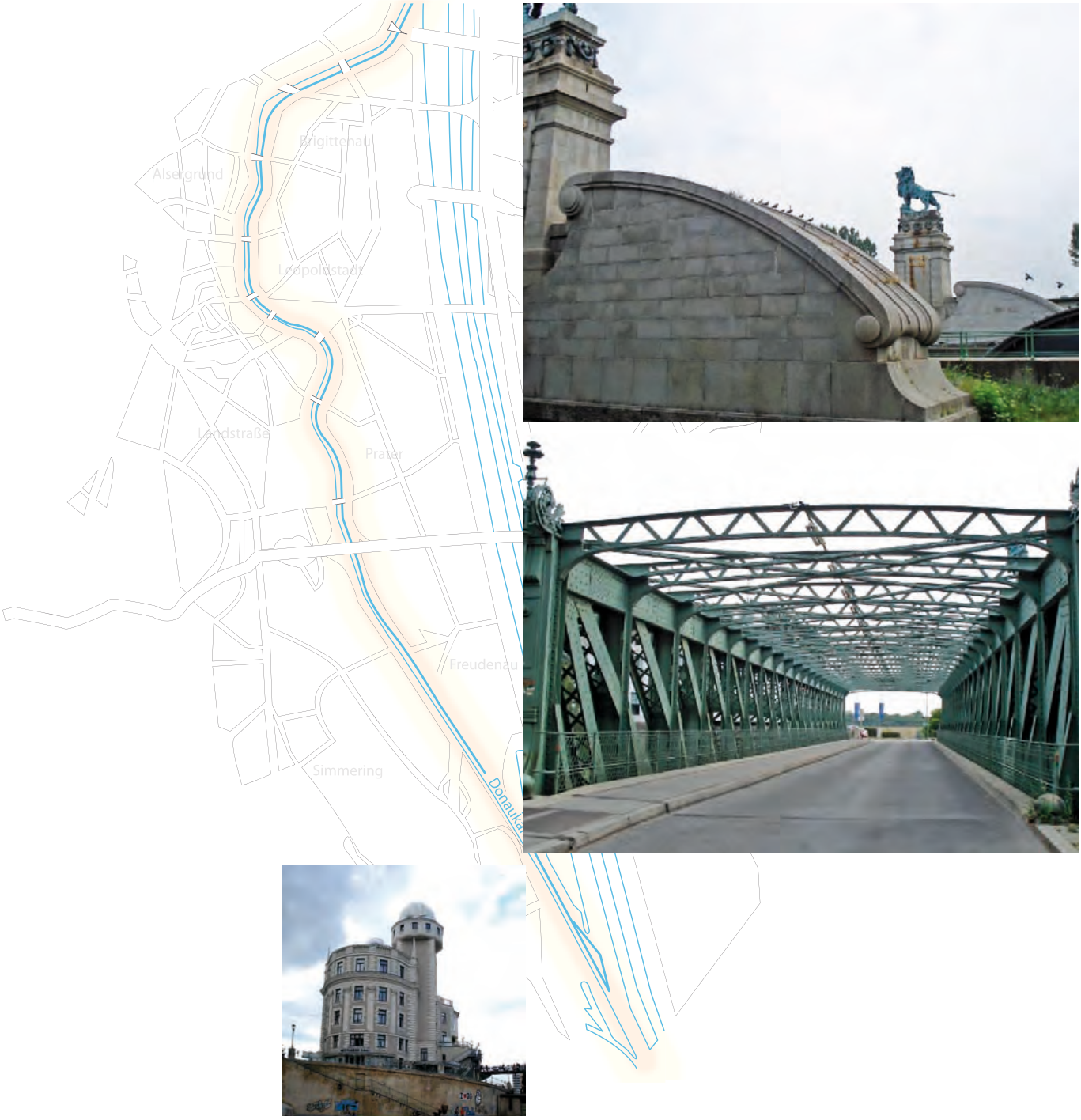


Abb. 10*: Der Donaukanal hat für die Wienerinnen und Wiener kein eindeutiges Wahrzeichen. Viele verschiedene Orte prägen den Donaukanal. Mit 15, 1% der Aussagen ist die Urania an erster Stelle der genannten Wahrzeichen.


Brigittenau
Alsergrund
Leopoldstadt
Landstraße
Prater
Freudenau
Simmering
Donaukan

III-III Was macht das Typische des Donaukanals aus?

Aus den zusammen gefassten Antworten der befragten Personen ergeben sich drei Hauptaspekte, die das Typische für den Donaukanal repräsentieren:

- Die architektonischen Besonderheiten
- Die Wohlfühlqualität des Donaukanals und gleichauf
- die Natur bzw. das Grün.

III-III-I Architektonische Besonderheiten am Donaukanal

Die meisten Befragten empfinden die architektonischen Merkmale des Donaukanals als typisch. Am häufigsten werden hierbei die **Mauern** genannt, und dass der **Kanal reguliert** ist.

Die Gebäude werden als typisch empfunden, und dass der Kanal „eng, aber trotzdem geräumig“ ist.
Auch die Brücken stehen für den Donaukanal und die vielen Bänke zum Sitzen, die Rad- und Spazierwege, die Treppen, und dass der Kanal nicht in das Stadtleben integriert ist, sondern tiefer als die reguläre Ebene gelegen ist.

Es wird aber auch erwähnt, dass in der architektonischen Gestaltung der Stadt nie auf den Donaukanal eingegangen wurde. Er ist „eine Grenze zwischen Innenstadt und Vergnügungsviertel“, so ein Barbesucher. Die Wiener seien schwer zu überzeugen, über den Donaukanal zu gehen, er sei eine „Barriere“, erklärt jemand in einem Interview. Markant sind auch die Geländer, das Otto Wagner-Haus, die Nussdorfer Brücke und die Wagner Brücke, die Schleuse und die Marienbrücke, das Schiffsufer, die Stadtbahnbögen sowie die Fernwärme. „Er ist eine natürliche Insel in der Stadt“, meint eine Radfahrerin.

III-III-II Die Wohlfühlqualität

Interessant ist, dass an zweiter Stelle der typischen Aspekte des Donaukansl bei den Wienerinnen und Wienern die ‚**Wohlfühlqualität**' liegt. Dies ist ein „weiches Kriterium", das aus unserer Sicht nur mit psychologischen Fragen herausgefunden werden kann.

Der Wohlfühlaspekt des Donaukanals liegt in der Häufigkeit der Nennungen nur knapp hinter den architektonischen Besonderheiten.

Die DonaukanalnutzerInnen fühlen sich wohl, weil der Kanal **Ruhe und Erholung** bietet, man sich gut entspannen bzw. „relaxen" kann. Man kann sich gut vom Großstadtrummel erholen; fühlt sich wie am Strand; kann sich hinsetzen oder spazieren gehen und ist dabei meistens ungestört.

Der Kanal steht für die Interviewten für „Wiener Freizeit". Angenehm ist den Befragten, dass es am Kanal nicht so heiß ist und man sich die Zeit zum Schauen nehmen kann. „Man muss nicht ständig etwas konsumieren", auch das wird als typisch empfunden. Die ständige Luftbewegung sorgt für eine angenehme Atmosphäre, man genießt das Flair und „das Entschleunigte".

III-III-IV Natur / Grün

Gleich oft wie die Wohlfühlqualität wird die Natur und das viele **Grün am Donaukanal** als das Typische empfunden. Die Bäume, die Luft, die Vielfalt an Vegetation, der Rosengarten, die Weiden, die Wildwuchsbereiche, aber auch die schön gestalteten Gartenbereiche, die Steine am Ufer und die Jahrezeitabhängigkeit, all das ist typisch für die Natur am Donaukanal

III-III-V Weitere Typische Elemente des Donaukanals

¬ Ungefähr gleichauf liegen folgende drei Bereiche:

Dass der Donaukanal mitten in Wien gelegen ist, fällt vielen als markante Eigenschaft des Kanals auf. Man hat Wasser in der Stadt, er ist zentral, man ist gleich im Grünen, er ist eine Oase in der Innenstadt und leicht erreichbar.

Typisch ist auch, dass man die Möglichkeit hat, in einem dicht verbauten Gebiet im Grünen zu sein. „Man kann mitten in der Stadt fischen, der Mix von urban und Natur ist markant und er ist ein wildes Gebiet mitten in der Stadt mit einigen ungenutzten Flächen, in dem man was essen, trinken, rauchen … kann."

Besonders ist, dass man verschiedene Leute trifft. Der Donaukanal ist ein sozialer Treffpunkt, ein bunter Mix an Leuten hält sich hier auf: Man sieht SpaziergängerInnen, junge Menschen, die sich amüsieren und flanieren, Pärchen, Sprayer, SonnenanbeterInnen, FischerInnen, LokalgeherInnen, Touristen, nackte Leute, die herumliegen, Betrunkene, PensionistInnen, die Flexleute und die AnrainerInnen.

Das Element Wasser steht für den Kanal. Die Strömung ist typisch; dass es ein gefangenes Wasser ist, alles fließend und gleichzeitig beruhigend ist, und dass man direkt am Wasser sitzen kann. Auch die Wasserregulierung wird erwähnt, und dass das Wasser dreckig ist und sich bewegt.

¬ Mit ein wenig Abstand zu den bereits genannten Aspekten werden ungefähr gleich häufig folgende drei typische Merkmale relativ häufig genannt und sollen deshalb von den im Anschluss folgenden Punkten noch etwas hervorgehoben werden:

Mit dem Kanal assoziiert man die Lokalszene. Das Flex, die Strandbars, die summer stage, das Badeschiff, die Künstlerszene und dass man gemütlich essen gehen kann.

Auch die Sportler fallen einem auf. Vor allem die Jogger, Radfahrer, Kletterer, Fußballer und Basketballer.

Auch der Schiffsverkehr ist typisch. Die Touristen- und Ausflugsschiffe, die Polizeiboote und der Twin City Liner. „Und dass man vom Ufer aus winken kann“, freut sich eine BankerIsitzerin.

¬ Weiter werden noch folgende typischen Merkmale – weniger häufig – genannt:

Der Donaukanal ist ein Raum für Künstler. Die Graffitis sind typisch, der Kunstpark Agora und die Steinhauer.

Er ist dreckig. Man würde nicht freiwillig drin schwimmen. Er ist „abgefuckt und grindig“.

Nichts Typisches gibt es für einige Befragte. „Mir fällt nichts ein“ oder „Ich weiß nicht“ wird hier geantwortet.

Am Donaukanal kann man das Leben genießen. Er hat Flair, steht für Freiheit, für Urlaub in der Stadt. Die Menschen fühlen sich wohl, und die Wiener Bevölkerung empfindet den Kanal laut den Interviewten als Erholungsraum. Ein Sprayer spürt „positive Vibes“. „Ich fühle mich verbunden mit dem Kanal“, meint ein Läufer.

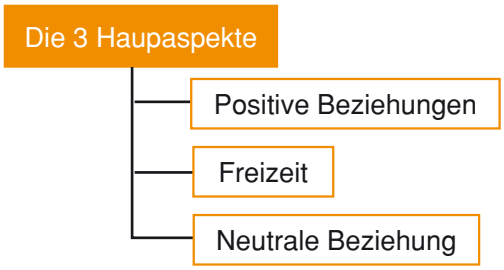
Auch die Farbe des Kanals ist typisch. So meinen die einen, er ist grün, und die anderen, er ist braun, grindig und dreckig.

Auch der Geruch entgeht den meisten nicht. Der Kanal stinkt. Man hat dort den Geruch von Kanalisation, Gülle- und Fischgeruch. Markant sind auch die Hunde am Donaukanal; „die Hunde fühlen sich wohl“. Die U- Bahn fährt vorbei, das ist typisch. „Man hat so eine Geisterbahnatmosphäre“, so ein Befragter. Der Kanal ist ein Treffpunkt für verschiedene Schichten. Man findet eine „Sandlerszene“ vor, Subkultur, Randgruppentreffs und Prostitution. „Auch die Vögel und die Fische gehören zum Donaukanal“, so ein Spaziergänger. Ausgehen wird auch von ein paar Befragten als typisch für den Donaukanal empfunden. Vor allem gäbe es für Jugendliche viele Möglichkeiten bezüglich Nachtleben. Weiter wird noch die Identität des Donaukanals als Kennzeichen erlebt. „Er hat Geschichte, er gehört zur Donau dazu“, wird berichtet.

III-IV Die persönliche Beziehung zum Donaukanal

Fragt man die Leute nach ihrer Beziehung zum Donaukanal, so zeichnen sich drei Hauptaspekte der persönlichen Beziehungen zum Donaukanal ab:

- Positive Beziehung
- Freizeit-Beziehung (Freizeit allgemein, Sport und Ausgehen am Donaukanal)
- Neutrale Beziehung.



III-IV-I Positive Beziehung zum Donaukanal

Generell assoziiert der Grossteil der Befragten etwas Positives mit dem Donaukanal.
„I mog eam afoch“, „ich find's gut, dass es ihn gibt“, „ich fühle mich wohl, wenn ich ihn aufsuche“, und „ich möchte ihn nicht missen“ sind Aussagen, die von DonaukanalnutzerInnen getätigt werden.
Der Kanal stellt für sie eine Erholungsoase dar, in der sie Ausgleich und Entspannung erleben können.
Er hat für viele Nutzer „Wohlfühlcharakter“, ist ein „Naherholungsgebiet“, und ein „Ort, an dem man sich zurückziehen und die Ruhe genießen kann“.
Manche gehen sogar so weit, den Donaukanal als ein Stück von ihrer Person zu empfinden. Die Wirkung des Donaukanals wird als beruhigend empfunden, der Kanal selbst wird als guter Orientierungspunkt oder als Platz wahrgenommen, wo man immer wieder gerne hinkommt.

III-IV-II Freizeit-Beziehung zum Donaukanal

Außerdem wird die Beziehung zum Donaukanal stark durch das Freizeit- bzw. Sport-Angebot geprägt. Für viele der Befragten definiert sich ihre Beziehung zum Donaukanal durch diverse Freizeitaktivitäten, wie Fischen, Radfahren, Leute treffen, Lesen oder abends Ausgehen.

III-IV-III Neutrale Beziehung

Am dritthäufigsten wird die Beziehung zum Donaukanal als relativ neutral erlebt. Es gibt Personen, die zwar einen Teil ihrer Freizeit am Donaukanal verbringen, ihre Beziehung zum Kanal dennoch als neutral beschreiben. Für manche ist der Donaukanal eine „reine Gewohnheit“, andere meinen, sie hätten eine Gelegenheitsbeziehung mit dem Donaukanal, es gibt aber auch einige, die meinen, sie hätten gar keine Beziehung zum Kanal. Es fielen hier Aussagen wie: „ich habe eine ambivalente“, „einseitige“, „lose“, „oberflächliche“, „gleichgültige“, oder „distanzierte Beziehung“ und „der ist halt da, aber er ist mir egal“.

III-IV-IV Unterschiedliche Formen der Beziehungen zum Donaukanal

Wir versuchten, die unterschiedlichen Arten von Beziehungen, die die WienerInnen zum Donaukanal haben, in Gruppen zusammenzufassen, um sie anschaulich darzustellen.
Das Ergebnis dieser Kategorien- und Gruppenbildung wird durch Aussagen von interviewten Personen ergänzt.

- Für Einige weckt die Frage nach ihrer Beziehung zum Donaukanal nostalgische Erinnerungen an die Kindheit, sei es, weil sie am Donaukanal aufgewachsen sind, oder weil sie als Kinder mit ihren Verwandten lange Spaziergänge an den Ufern entlang machten. Die Kategorien, die wir der Gruppe „Nostalgische Beziehung" zuordneten, lauten:
  Kindheits- „Vertrautheit, bin im Zweiten aufgewachsen"
  Persönliche „Zwischen sehr persönlich bis beruflich."
  Nostalgische Beziehung „Meine Beziehung würde ich als erinnerungsvoll beschreiben"

- Der nostalgischen Beziehung ähnlich ist jene die mit einem Gefühl der Vertrautheit oder Verbundenheit beschrieben wird. Für Viele bedeutet der Donaukanal so etwas wie Heimat. Er wird als Teil von Wien gesehen und erweckt ein intimes, heimatliches Gefühl. „Ich hab meine Wurzeln da", meint ein Befragter. Der Donaukanal wird als „alt wienerisch" empfunden und weckt das Gefühl der Verbundenheit.

- Das Heimatgefühl kommt auch dadurch zustande, dass einige der Befragten in den am Donaukanal gelegenen Bezirken aufgewachsen sind und die örtliche Nähe zum Kanal als angenehm und praktisch empfinden.
  Wohne in der Nähe „Wohne in der Nähe…leicht herzugehen"

- Die persönlichste aller Beziehungen stellt die Liebesbeziehung dar. Zur „Liebe" wurde folgendes zugeordnet:
  Romanze „romantisch und vielfältig"
  Sommerliebe „Sommerliebe"
  Liebes- "Ich liebe ihn über alles"
  Intime „Sehr intim"
  Innige Beziehung „…als innig und positiv beschreiben."„Gehört zu meinem Leben, ist Teil geworden…kann man nicht verdrängen."

- Mit etwas weniger Emotion, aber doch auch sehr innig, ist die kompelhaft-freundschaftliche Beziehung. Zur Gruppe **„Kumpel"** wurde folgendes zugeordnet:
  kumpelhafte „…eine gesetzte Männerfreundschaft."
  freundschaftliche Beziehung „Ich würde meine persönliche Beziehung zum Donaukanal als Freundschaft beschreiben."

Neben den emotional stark gefärbten Beziehungen, kommen wir nun zu jenen Beziehungen, die ehr auf einen Zweck abzielen, wie entspannen, ausgehen oder von der Arbeit Abstand nehmen.

- Die Gruppe **„Entspannung"** enthält folgendes:
  beruhigende „Schön, das Wasser beruhigend."
  meditative erholsame/kraftsparende Beziehung „…, es ist eine kleine Erholungsoase."

- Nicht wenige kommen gezielt zum Donaukanal, weil sie die **Natur** genießen, die frische Luft, das Vogelgezwitscher, und reden von „Natur mitten in der Stadt", vom „größten Park in Wien", oder vom Donaukanal als „persönlichen Ersatzgarten". Die **„Naturverbundene Beziehung"** bleibt wieder für sich alleine stehen. Sie ließ sich mit keiner anderen Kategorie zu einer Gruppe verbinden:
  Naturverbundene Beziehung „…, schon irgendwie Verbundenheit, mag Natur in der Stadt"

- Die Gruppe **„Ausgehbeziehung“** enthält folgende Kategorien:
  Lustige „Sehr positive, lustige, aufregende Erlebnisse“
  Wochenend- „Keine besondere, jedes Wochenende saufen“
  Abend- „…nur abends sitz´ ich manchmal am Flex,…“
  Saufbeziehung„Keine besondere, jedes Wochenende saufen“

- Die Gruppe der **„Arbeitsbeziehung“** mit den Kategorien
  Arbeits- „…, weil ich gleich da drüben arbeite.“
  Lern- und „…,ich mag es zum Lernen…“
  Pausenbeziehung „Gut, aber kurz, meistens in der Mittagspause da“

- Andere wiederum sehen den Donaukanal aus einer etwas sachlicheren Perspektive. Für sie stellt er schlichtweg einen **Verbindungsweg** dar, den sie nutzen, um zur Arbeit zu kommen und so den Verkehr auf der Lände zu meiden. Er ist mein Lieblingsarbeitsweg; ich benutz ihn mehr als Weg als als ein Ziel; ich fahr immer mit der U Bahn vorbei und seh ich halt; man geht drüber, und er ist auch schon weg, meinen die Leute, die eine rein geschäftliche Beziehung zum Donaukanal haben.

- Einige wenige Personen antworten auf die Frage nach ihrer Beziehung zum Donaukanal, der Kanal ist für mich dazu da, um mit dem Hund Gassi zu gehen.
  Hundeauslaufbeziehung „mit Hund in unmittelbarer Nähe Gassi gehen.“

- Auch der **Freiraum**, den man am Donaukanal hat, wird geschätzt. Er stellt einen Lebensraum in der Stadt dar, der ein Lebensgefühl und Freiheit vermittelt und für manche sogar den Lebensmittelpunkt und ein Örtchen für jeden Tag im Sommer und Winter darstellt.

- Auch die Wichtigkeit der Nähe zum **Wasser** bleibt nicht unerwähnt. Die einen finden es wichtig, Wasser um sich zu haben und finden es schön, wenn was fließend ist und die Schifferl fahren, andere empfinden das Wasser als beruhigend und angenehm.

- Die letzte Zweckbeziehung an dieser Stelle ist die **„Sportliche Beziehung“.**
  S**portliche Beziehung** „Es ist mein persönlicher Fitnesstrainer,…“

Die nun folgende Gruppe der Beziehungen handelt von jenen, die von lose über ambivalent und neutral in Richtung negativ gehen.

- Eine der Interviewten meinte, der Kanal sei **gewöhnungsbedürftig.** Sie hätte eine Zeit lang gebraucht, um sich an den Kanal zu gewöhnen, spricht aber von einer immer besser werdenden Beziehung.

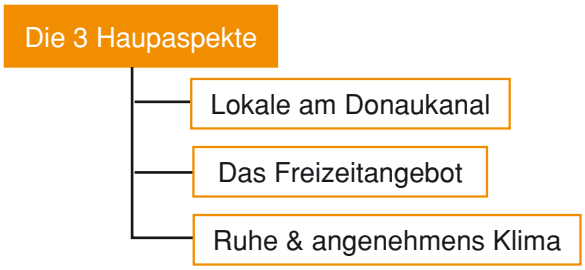
- Die Gruppe **„lose Beziehung“** enthält folgendes:
  distanzierte „…als ziemlich feucht und distanziert beschreiben.“
  ambivalente „Ambivalent, weil ich viele Vorteile genieße. Benutz ihn aber mehr als Weg, als ein Ziel.“
  gleichgültige „Ich würde meine Beziehung zum Kanal als gleichgültig beschreiben.“ **Gelegenheits-** „…würde sagen es ist eine Gelegenheits-Beziehung“
  indifferente Die persönliche Beziehung beschreibt sie als indifferent.
  wenig „…zur Zeit wenig Kontakt“
  einseitige „Die ist einseitig.“
  flüchtige „Flüchtig, aber existent“
  oberflächliche „Meine Beziehung ist oberflächlich, aber eher positiv“
  lose Beziehung „Die Verbindung ist sehr lose.“

- Die Kategorie **„Keine Beziehung“** bleibt für sich alleine stehen:
  Keine Beziehung „Ich habe keine persönliche Beziehung zum Donaukanal“

- Einige wenige haben sogar eine ausschließlich **negative Beziehung** zum Donaukanal.
  Er ist eine Kloake; wäre er nicht da, würde ich ihn nicht vermissen; ich mag seine Farbe nicht, meinen sie.

III-V Beziehungsfördernde und beziehungshemmende Aspekte des Donaukanals

Welche Aspekte des Donaukanals können zu einer positiven Beziehung mit diesem Gebiet beitragen? Wir stellten uns und den NutzerInnen diese Frage, indem wir versuchten, herauszufinden, was am Donaukanal als angenehm erlebt wird.
Man kann davon ausgehen, dass als angenehm Erlebtes im allgemeinen als beziehungsfördernde Komponenten einzustufen sind und unangenehme Erlebnisse oder Eindrücke sich eher beziehungshemmend auswirken werden.



III-V-I Angenehme Aspekte am Donaukanal

Was sind die angenehmen Bereiche des Donaukanals?

- Die Lokale am Donaukanal
- das Freizeitangebot, sowie
- Ruhe und das angenehme Klima.

III-V-I-I Die Lokale am Donaukanal

Bei den Lokalen wird das Flex genannt, die Hermann Strandbar, die Summer Stage, das Badeschiff, die Adria und der Buho Verde. So schätzen es die einen, von einem Lokal zum nächsten torkeln zu können, und die anderen, in der Früh vorm Flex zu sitzen und den Abend ausklingen zu lassen. Eine Dame meint, der Donaukanal sei für sie ein Pendant zum Museumsquartier.

III-V-I-II Das Freizeitangebot

Doch auch abseits der Lokalmeile kann man seine **Freizeit** gut gestalten am Donaukanal.

Er bietet eine schöne Promenade, an der man lange entlanggehen kann; es ist möglich, mit dem Schiff durch die Stadt zu fahren, oder man kann einfach nur sitzen am Kanal und die Bankerl genießen.

Einige verbringen ihre Mittagspause am Donaukanal, manche liegen einfach nur in der Sonne, lesen Zeitung, malen oder genießen den Schatten, den die Bäume spenden. Weiters werden die WM-Übertragungen erwähnt, die man zu schätzen weiß am Donaukanal; die Spielplätze, auf denen sich die Kinder austoben können, die Raika- Liegen; der Rosarium-Park mit den Blumen sei sehr schön, meint ein Spaziergänger mit Kinderwagen und auch die Flohmärkte möchten die DonaukanalnutzerInnen nicht missen.

III-V-I-III Ruhe und angenehmes Klima

Außerdem ist der Donaukanal ein **Ruhepol** und bietet ein **angenehmes Klima.** Man hat seine Ruhe von den Autos, das Wasser wirkt beruhigend, man kann der Stadt ein bisschen entfliehen, der Kanal ist so etwas wie eine Entspannungsoase, er hat einen hohen Erholungswert, es sind nicht viele Leute da; die Atmosphäre ist fein, wie im Urlaub; man ist relativ abgeschieden vom Rest der Stadt.

Man kann die Seele baumeln lassen, abschalten, die Natur genießen; man hat die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, die Sonne zu genießen und erlebt „was anderes als graue Stadt, die Leute seien nicht zu stressig“. Weitere Attribute, die dem Donaukanal zugeschrieben werden, sind zum Beispiel: romantisch, gute Ausstrahlung, Feierklima, ein bisschen mediterran, oder „eine komplett andere Welt als in der Stadt“.

Außerdem kommt man zum Donaukanal, weil „die Atmosphäre ist da herunten besser“ und irgendwie ein angenehmes Mikroklima herrsche.

III-V-I-IV Weitere angenehme Aspekte am Donaukanal

Neben den oben erwähnten drei Hauptaspekten, gibt es folgende Aspekte, die am Donaukanal als angenehm erlebt werden:

- Viele Befragte empfinden folgende drei Aspekte ebenfalls als besonders angenehm am Donaukanal:

  Dass der Kanal voll **im Zentrum und leicht erreichbar** ist, wird häufig genannt. Manche gehen kurz vom Büro aus hin, verwenden den Kanal als Wegabkürzer zum Prater oder auf die Donauinsel oder fahren am Kanal entlang zur Arbeit. Man schätzt, dass der Kanal so gut mit der U- Bahn erreichbar ist, dass man gut mit dem Fahrrad durchfahren kann und man sogar schnell zu Fuß am Kanal ist. Auch die gute Zugänglichkeit, die Fußgängerbrücken und der Twin City-Liner finden großen Anklang. Der Donaukanal ist eine Grünoase mitten in der Stadt.

  Viele betonen, dass ihnen die **Architektur** am Kanal gut gefällt. „Das Zaha Hadid Haus ist schön“, „das Uniqua Gebäude und die Brücken sind schön“, „sehr gerne mag ich die renovierte Urania und den Schwedenplatz“, „die Lichter vom Samsung Gebäude geben dem Kanal ein New Yorker Flair“, „die Buchten bei der WU sind schön“ und „die Mischung aus Urban und Wasser“ gefällt einigen der Befragten. „Durch den Donaukanal werden die Gegensätze zwischen Altstadt und modernen Gebäuden gedämpft“ wird in einem Interview erzählt.

  Der Donaukanal ist eine grüne Oase. Die Naturbelassenheit, die Grünflächen, die Pflanzen, der Schotterweg, die Trauerweiden, Pappeln und Platanen, die Gärten, die Allee – all das finden die Befragten schön am Kanal. Man habe einen großen Garten und gar keine Arbeit damit, so eine sonnenanbetende Pensionistin.

- Auch diese beiden angenehmen Seiten des Donaukanals werden häufiger genannt:

  Man kann direkt am Wasser sitzen. Viele lieben es, dem Fluss des Wassers zuzusehen. Es wird als angenehm und entspannend erlebt. „Man hat ein bisschen das Gefühl, am Meer zu sitzen“, meint eine Sonnenanbeterin. „Man ist in einer anderen Welt durch das Wasser“.

  Stadtnähe ist eine weitere Qualität des Donaukanals, die von den WienerInnen geschätzt wird. Als „Grünoase mitten in der Stadt“ und „zentral“ wird der Kanal bezeichnet und man müsse nie weit gehen, um einen netten Platz zu finden.

- Weitere angenehme Aspekte des Donaukanals sind folgende:

  Die Veränderungen, die am Kanal passiert sind, sind den DonaukanalnutzerInnen nicht entgangen. „Der Donaukanal hat sich zum Vorteil für die Bevölkerung entwickelt“, so eine Spaziergängerin. „Es ist gut, dass sich was tut“, „Er sieht jetzt viel schöner aus, ist sauberer und ordentlicher“. „Außerdem entwickelt sich hier momentan vieles, wie etwa dieses Badeschiff“. Es wird eine Belebung wahrgenommen, es geht aufwärts durch diese Aktivitäten. Aber auch die negativen Veränderungen werden wahrgenommen: „Das Flex hat uns gefallen wie es früher war, ohne Konsumzwang und Kontrolle beim Eingang“.

Auch die **Sportmöglichkeiten** werden sehr geschätzt. Die Kinder können Fußball spielen, man kann Basketball spielen, joggen, Radfahren und es ist „ganz nett zum Skaten“.

Soziale Kontakte: Außerdem trifft man Bekannte zum Plaudern, die Leute sind freundlich hier und glücklich, durch die tägliche Begegnung kennt man sich und unterhält sich.

Der Platz für Kunst ist ein positiver Aspekt. „Der Donaukanal ist ein super Ort zum Sprayen, weil es hier viele legale Flächen gibt; vor allem die Bildhauerstätte und die Gemälde bei der Agora finde ich super“ meinen die Befragten.

Des Weiteren wird verbesserte **Sauberkeit** am Donaukanal erwähnt. „Er ist jetzt gepflegter und es wird kein Abwasser mehr rein gelassen; sogar das Klo bei der Liegewiese wird gereinigt; er wird gepflegt, früher war alles verwilderter; er stinkt nicht mehr“.

Zunehmende Sicherheit: Anderen fällt auf, dass die Polizei oft kommt wegen der Beisskorb- und Leinenvorschrift; man habe das Gefühl, hier sicher zu sein, und abends wäre der Donaukanal jetzt beleuchtet.

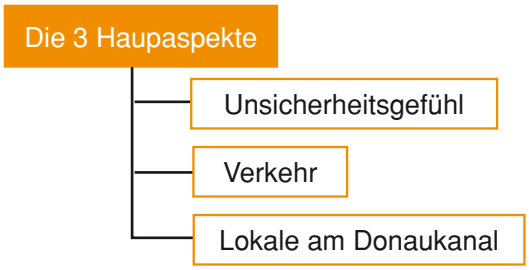
¬ Zuletzt werden folgende Aspekte von wenigen Befragten genannt:

Der Donaukanal vermittelt ein bestimmtes **Lebensgefühl.** Man kann unbeschwert spazieren gehen; man hat einen Freiraum und mehr Platz als in der engen Stadt, und man kann tun, was man will.
Außerdem ist der Kanal für viele der DonaukanalnutzerInnen in **Wohnsitznähe,** man hat sozusagen Auslauf vor der Tür. **Man kann Tiere beobachten**, so zum Beispiel Biber, Vögel, Fische, Enten und Ratten.
Nicht recht viel Angenehmes können nur wenige Befragte finden.
Auch ist der Donaukanal ein Ort, an dem **Hunde frei herumlaufen können** und niemand regt sich auf.

III-V-II Unangenehme Aspekte des Donaukanals

Fragt man die DonaukanalnutzerInnen danach, was ihnen nicht gefällt am Kanal, werden vor allem drei Bereiche angesprochen:

- Dass man sich teilweise unsicher fühlt,
- dass der Verkehr stört und
- Unzufriedenheit mit den Lokalen am Donaukanal.



III-V-II-I Unsicherheitsgefühl

Es gibt unterschiedliche Bereiche, die bei einigen DonaukanalnutzerInnen das **Gefühl von Unsicherheit** hervorrufen. Zum Beispiel fühlt man sich bei Dunkelheit unsicher und mancher empfindet den Donaukanal abends als unheimlich. „Man hat abends ein unangenehmes Gefühl beim nach Hause gehen, meint ein Student. „Am Abend gibt es zu wenig Beleuchtung“, so eine Spaziergängerin. „Man hat kein gutes Gefühl bei Dunkelheit hier am Donaukanal“.

Weiters wird bemängelt, „dass es an manchen Stellen kein Geländer gibt, und man daher ins Wasser fallen kann“. Auch dass manchmal Rattengift ausgelegt werde empfindet ein Spaziergänger mit Hund als Gefahr. Auch werden einige Gruppierungen als bedrohlich empfunden: „Drogendealer und Junkies“, „Vandalen“, „Triebtäter und Kriminelle“, „Betrunkene“ oder man wurde „von Jungen Leuten öfters angepöbelt und mit Steinen beworfen oder auf ordinärer Basis angesprochen“, erzählt jemand im Interview.

III-V-I-II Verkehr

Der Lärm von Autos und U- Bahn stört. „Die Strasse ist sehr nah, sie stört die Ruhe“, „die Luft ist schlecht durch die Abgase“, „die Autobahn gehört weg“, „die Feinstaubbelastung ist immens“ sind zum Beispiel Äußerungen, die hier gemacht wurden. Für einen Erholungsraum sei der Donaukanal zu sehr zwischen zwei Straßen „eingequetscht“. Aber auch, dass Rad- und Fußgängerweg nicht voneinander getrennt sind, sowie RadfahrerInnen und Hunde immer wieder zusammen stoßen würden, wird bemängelt.

III-V-II-III Lokale

Zu den unangenehmen Aspekten bezüglich der **Lokale am Donaukanal** äußern sich Befragte beispielsweise so: „Es gibt zu viel Eventkultur hier"; „Die Securities und Getränkekontrollen beim Flex nerven"; „das Badeschiff kann sich keiner leisten"; „bei der Strandbar Hermann geht es nur ums Sehen und Gesehen werden"; „die Preise auf der Summerstage sind zu hoch"; „es ist alles zu organisiert, und auf den Sandstränden muss man auch schon konsumieren".

III-V-II-IV Weitere Aspekte, die als unangenehm empfunden werden

¬ Häufig genannt werden folgende Aspekte:

Müll und Verschmutzung empfinden viele NutzerInnen als unangenehm: „Die Mistkübel werden nicht berücksichtigt und alles wird auf den Weg geschmissen. Bierdosen, Flaschen, Glasscherben liegen herum"; „Zigarettenstummel liegen im Sand"; „Spritzen werden in den Sand geworfen, mit dem die Kinder spielen"; „die Obdachlosen machen viel Dreck, und die Mistkübel werden zu selten ausgeleert", bemängeln Befragte. Die Rattenplage sei schließlich eine Folge davon.

Die schlechte Wasserqualität des Donaukanals wird ebenfalls als störend empfunden.
„Der Donaukanal wirkt nicht sauber; die Wasserqualität ist schlecht; die Farbe des Wassers ist so schmutzig; die Fische sind sicher nicht gesund".

Verwahrlosung und Vandalismus am Donaukanal: „Die beschmierten Wände gefallen mir nicht"; „die Bänke und Stiegen sind kaputt"; „er [der Donaukanal] hat etwas Verwahrlostes, Ungepflegtes und wirkt sehr trostlos". Auch sei die Umgebung nicht sonderlich schön.

Vielen gibt es **zu viel Beton und zu wenig Grün**. Es ist den Befragten zu grau, sie finden das Betonbett sei hässlich, es sei zu wenig natürlich, sähe kahl und unfreundlich aus.
Die **allgemeine Planung und Gestaltung** des Donaukanals ruft bei manchen WienerInnen Unzufriedenheit hervor. Aussagen hierzu sind zum Beispiel: „Manche Sachen sind zu modern"; „es gibt keine Gesamtgestaltung"; „Donaukanal ist zu geradlinig"; „nicht so interessanter Ort"

Es gibt aber auch ein paar konkrete Anregungen, welche die Gestaltung des Donaukanals betreffen. So fehlen manchen Befragten zusätzliche Toiletten, es fehlen Bäume, die Schatten spenden, eine Wasserleitung fehlt, mehr Schrägen zum Liegen oder Lichter.

Vielen sind die **Hunde** ein Dorn im Auge. „Es riecht nach Hundekot"; „es gibt ein paar Hunde, die ohne Maulkorb herumlaufen und Hunde, die nicht an der Leine sind"; „der Donaukanal ist ein einziges Hundeklo", meint ein Musiker.

Anderen wiederum **fällt nichts ein, was unangenehm wäre**. Es ist ihnen noch nichts Negatives aufgefallen.

¬ Von einigen werden folgende negativen Bereiche am Donaukanal angesprochen:

Baustellen sind ebenfalls für manche DonaukanalnutzerInnen ein negativer Aspekt, vor allem weil dadurch Rad- und Fußgängerwege unterbrochen würden. Besonders störend wird aber die Dauer der **Baustellen** erlebt.

Probleme mit bestimmten **Nutzergruppen** am Donaukanal werden von manchen Interviewten berichtet. „Alkoholiker", „Sprayer", „Fußgänger" oder „Skater" werden von manchen als unangenehm erlebt. Aber auch „Ausländer" vor allem im zwanzigsten Bezirk scheinen manche als störend zu empfinden.

Als spezielle Nutzergruppe, mit der einige unangenehme Erfahrungen berichten sind die RadfahrerInnen zu nennen. Rücksichtsloses und zu schnelles Fahren wird von FußgängerInnen als störend empfunden.

Auf der anderen Seite beschweren sich wiederum RadfahrerInnen über FußgängerInnen, wobei diese zahlenmäßig eher gering ausfallen.

Auch wird der **Gestank** generell bemängelt. Die Befragten meinen, es stinke nach Urin unter den Brükken, am Vormittag stinke es durch die Rohrreinigung, die Mülleimer stinken, die Sprayerei und der Hundedreck ebenfalls.

Wenig Leben bzw. wenig Nutzung wird bezüglich des Donaukanals von einigen erwähnt. Es sei wenig los, wenige Kinder und Jugendliche seien da und vor allem bei Schlechtwetter und im Winter sei der Donaukanal zu wenig belebt.

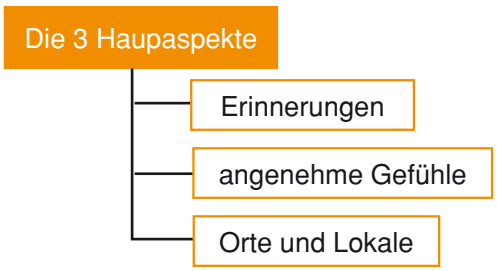
¬ Bereiche, die weniger oft angesprochen wurden:

Beschwerden über die **Schiffe**, die am Donaukanal verkehren. Sie zerstörten die Natur und würden starke Wellen schlagen. **Lärm** durch Autos und Musik. Manchen gibt es **zu wenige Sitzgelegenheiten**. **Abgänge bei den Brücken** seien für RadfahrerInnen, Menschen mit Behinderung und mit Kinderwagen ungeeignet.

III-VI Was verbindest du mit dem Donaukanal?

Die Wienerinnen und Wiener, die von uns befragt wurden, verbinden mit dem Donaukanal vor allem:

- Erinnerungen
- angenehme Gefühle
- Orte und Lokale



III-VI-I Erinnerungen

Die **Erinnerungen,** welche mit dem Donaukanal in Zusammenhang gebracht werden, sind ganz unterschiedlicher Art.

Einige sind in den Bezirken entlang des Donaukanals aufgewachsen, haben einen Teil ihrer **Kindheit und Jugendzeit** an den Ufern des Kanals verbracht, andere waren mit ihren eigenen Kinder zum Spielen hier und verbinden diese sehr persönlichen Erinnerungen mit dem Donaukanal. „Früher konnte man drin schwimmen"; „es gab mehr Fischer und Fische, Überschwemmungen, einen Fischmarkt, mehr Schiffverkehr", schwelgt so mancher in Nostalgie.

„Der Kanal war lange Zeit ein vergessener Ort", so eine Dame. „Ich habe hier mein erstes Liebesabenteuer erlebt", meint ein Radfahrer; „ich war Matrose bei der Stadtrundfahrt", erzählt ein junger Herr.

Manche erinnern sich an Ausflüge, Spaziergänge oder Schifffahrten am Kanal, andere an laue Sommerabende in diversen Lokalen. Aber auch, dass früher mehr Gestank am Donaukanal gewesen sei, der Donaukanal früher außerhalb des Geschehens der Stadt gelegen sei oder lange Zeit ein vergessener Ort gewesen sei, erinnern sich manche.

III-VI-II Angenehme Gefühle

Angenehm ist, „dass so viele nette Menschen hier sind“; „es ist wunderschön und wirkt gepflegt hier“; man fühle sich im Großen und Ganzen wohl am Kanal.
„Der Kanal hat ein tolles Flair“; „bringt Belebung in die Stadt“; „wird immer sauberer“; „die Luft ist gut“ und ist ein „Eldorado der Innenstadt“. „Er vermittelt Sommerurlaubsstimmung, ist ein gemütliches Örtchen“, finden die DonaukanalnutzerInnen.

III-VI-III Orte und Lokale am Donaukanal

Die **Orte und Lokale**, die mit dem Donaukanal verbunden werden, sind die Urania, die Hermann Strandbar, die Summerstage, das Flex, die Adria, das Badeschiff, die Agora, die Strände, die Löwenbrücke, diverse Restaurants, Spittelau, die Baustellen, Parks und Auen, der Schwedenplatz, das Kraftwerk Nussdorf, die Schleuse, der Otto Wagner Bau, und die nette Promenade.

III-VI-IV Weitere Aspekte, die mit dem Donaukanal verbunden werden

- Von vielen Befragten wird außerdem genannt:

  Unangenehmes wird von vielen NutzerInnen mit dem Donaukanal in Verbindung gebracht.
  Vor allem **Gestank, Müll und Verschmutzung** stören so manchen. Aber auch Unsicherheit, Lärm und „Gesindel“ fallen unangenehm auf.

  Manche verbinden mit dem Kanal unterschiedliche **Aktivitäten.**
  Die Palette der Aktivitäten, die mit dem Donaukanal verbunden werden reicht von: Mit dem Hund spazieren gehen, Leute beobachten, die Enten füttern, die Vögel beobachten, am Bankerl sitzen, malen, Stein metzen, lernen, lesen, sich mit Freunden treffen, Mittagspause machen, Gitarre spielen und Fotografieren bis zu Fortgehen.
  Die Erholung spielt eine wichtige Rolle für die NutzerInnen des Donaukanals.
  „Er ist eine Oase“; „bietet die Möglichkeit, aus dem Alltag rauszukommen“; „ist ein Naherholungsgebiet“; „beruhigend, entspannend, gut zum Abschalten“; „zum sich sonnen“; „ist eine Kraftquelle zum Wohlfühlen“; „ein Sommernotquartier für die armen Wiener“.

- Mehrere Aussagen gibt es zu folgenden Bereichen:

  Die **Natur** ist schön. Für viele sind die Grünflächen, das Wasser, die Bäume, die gute Luft, die Blumen und Pflanzen unentbehrlich. „Ohne den Donaukanal wäre alles verbaut“ meint ein Sportler. „Er ist eine Grünoase“.
  Vor allem wird **das Wasser erwähnt.** „Ich liebe das Wasser“; „die Wasserqualität ist gut“; „er hat eine schöne Farbe“; „alles fließt“; „das Wasser bringt Abkühlung“, hört man einerseits.
  Andererseits finden einige, „der Donaukanal ist eine grausliche Lacke“; „er führt Abwasser“; „ist ein lebloser Strom“.
  Aber auch seine Funktion als Hochwasserschutz bleibt nicht unerwähnt, und dass der Kanal mitten durch die Stadt fließt.

¬ Weiters wird genannt:

Für andere wiederum ist der Kanal der Ort, an dem sie **Sport** treiben. Man kann hier Klettern, Fischen, Laufen gehen, Basketball spielen, Rad fahren, Skaten, Schwimmen, und Fußball spielen.

Manche der Befragten verbinden **nichts Besonderes** mit dem Donaukanal: „Ich bin eigentlich nie da, er ist eine Notlösung für mich"; „ist halt ein Kanal, der durch die Stadt fließt"; „er hat nichts Ansprechendes".

Wieder andere zieht die **Kunst und Kultur** an den Kanal. „Die Bilder sind schön"; „es gibt eine Offenheit für Kreativität hier", sind Aussagen, die wir hören. Außerdem werden die Wände zum Sprayen, die Kunstmeile und die Agora positiv erwähnt.

Der Donaukanal stellt als spezieller **Lebensraum** für manche eine wahre Oase dar. Er wird als „Naherholungsgebiet" und „Erholungsraum" bezeichnet. Sogar als „Zu Hause" sieht ihn ein Befragter. Man sieht ihn als „Fluchtmöglichkeit" als „Kraftquelle" und „Lebensraum".

Die **Veränderungen am Kanal** werden größtenteils als positiv wahrgenommen.
„Es gibt eine Wiederbelebung und Aufwertung"; „es entstehen viele neue Sachen"; „er ist erst jetzt naturnah"; „hat viel Potenzial"; „es hat sich Einiges getan"; „es wird versucht, ihn zu renaturalisieren". Aber auch die zunehmende Kommerzialisierung wird erwähnt.

Fortbewegung und Verkehr sind Aspekte, die ebenfalls mit dem Donaukanal verbunden werden. U-Bahn, Schiff fahren, Rad fahren und große Straßen entlang des Donaukanals fallen den Befragten hier ein.

¬ Vereinzelte Aussagen gibt es zu diesen Aspekten:

Der Kanal ist für viele ein **Verbindungsweg.** Zu Fuß oder mit dem Rad nutzt man den Donaukanal in der Freizeit oder auf dem Weg zur Arbeit.

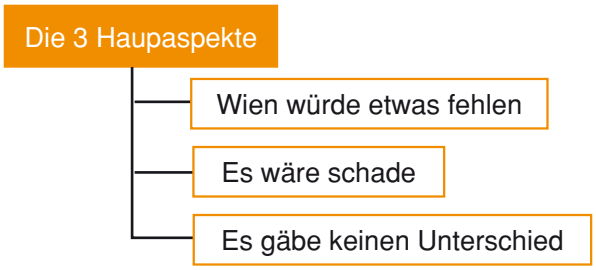
„Ich verbringe meine **Freizeit** hier", meint eine Sonnenanbeterin. Man hat ein „Urlaubsgefühl" und „es gibt viele Freizeitgestaltungsmöglichkeiten, zum Beispiel wird die Fußball WM hier ausgestrahlt".

Ein paar Leute verbinden mit dem Donaukanal **Freiheit und Unabhängigkeit** oder Genuss, so zum Beispiel „Steckerlfisch", „Bier" und „a guata G'spritzter".

III-VII Wien ohne Donaukanal - wäre das vorstellbar?

Was wäre Wien ohne den Donaukanal?
Die drei großen Schwerpunkte in den Antworten, die wir von den Befragten bekamen, waren:

- Wien würde etwas fehlen
- Es wäre schade
- Es wäre kein Unterschied, wenn es den Donaukanal nicht mehr gäbe.



III-VII-I Wien würde etwas fehlen

Da sind sich die meisten DonaukanalnutzerInnen einig, dass Wien etwas fehlen würde, gäbe es den Donaukanal nicht mehr. Mit Abstand die meisten Antworten ließen sich zu dieser Kategorie zuteilen. Viele meinen, „es würde etwas verloren gehen, wenn es den Kanal nicht mehr geben würd'; „es föhlat a Stück'l"; „er ist eine Attraktion, ein Teil der Stadt".
Jemand meint, „das Charakterstück, das Wien ausmacht, würde fehlen. Der inneren Stadt würde das Herz fehlen".

Manche der Befragten benützen Analogien, um der Vorstellung eines Wiens ohne Donaukanal bildhaft Ausdruck zu verleihen: „Wie ein Spiegelei ohne Dotter", „Wie Wien ohne Wiener Schnitzel" oder wie „ein Mann ohne Hand" werden hier zum Beispiel genannt und veranschaulichen die Wichtigkeit des Donaukanals für die WienerInnen.
Auch als „Charakterelement" Wiens oder als „Meer von Wien" wird der Donaukanal hier bezeichnet.

III-VII-II Es wäre schade

Schrecklich, langweilig, eintöniger, furchtbar, stinkend, heiß, trocken, unpersönlich, deprimierend, öde, grauer, ein Trauerspiel...

Einfach gesagt: „es wär' scho schad', wenn's ihn nicht mehr geben würd'".

III-VII-III Es wäre kein Unterschied

Beinahe gleich häufig wie Punkt 2 („Es wäre schade") wurde genannt, dass es kein Unterschied wäre, wenn es den Donaukanal nicht gäbe. Sie meinen, „es würd' sich nichts ändern"; „es wäre kein Unterschied"; „die Stadt würde genauso weiter existieren"; „es würde sich nicht auf die Bedeutung der Stadt auswirken"; „ weiß nicht, ob er mir besonders abgehen würde"; „Es wäre dann halt etwas anderes da"; „Das ist mir egal" und „Wien wäre immer noch anders".

III-VII-IV Weitere Aspekte, die von Befragten genannt wurden

¬ Neben den 3 Hauptaspekten werden folgende drei Punkte relativ häufig genannt:

Die Stadt wäre um ein Stück ärmer, so zum Beispiel um einen Erholungsraum, eine Oase, eine Attraktion, um einige Brücken; „einen wichtigen Treffpunkt in der Stadt"; um eine Entfaltungsmöglichkeit von Kulturen, um eine natürliche Grenze und nicht zuletzt „wäre Wien um eine Insel ärmer"; „es wäre ein Kulturverlust".

Wien wäre nicht mehr Wien - er gehört einfach dazu. Der Kanal gehört für die Befragten einfach dazu. Es wäre nicht dasselbe, ohne den Donaukanal und man könnte es sich nicht vorstellen, diesen plötzlich nicht mehr zu haben – so sehr gehört er zu Wien für einige der Personen dazu.

Es wurden auch Stimmen laut, die meinten, dass es **weniger Natur und Erholung** gäbe, wenn der Donaukanal nicht mehr da wäre.
Wien hätte ein Naherholungsgebiet weniger, Wien hätte weniger Erholungswert; viele meinen auch, das Wasser würde ihnen fehlen.
Wien würde dann nicht so entspannt und naturverbunden wirken. Es wäre eine „Stadt ohne ruhige Atmosphäre, mit weniger Grün und weniger Natur".

¬ Von einigen WienerInnen wurden folgende Aspekte eines Wiens ohne Donaukanal genannt:

Außerdem wäre Wien dann **mehr zubetoniert,** mit mehr Baufläche, es wäre staubiger, grauer, zu städtisch, zugepflastert, „nur eine triste Betonwüste", und es gäbe keine Fluchtmöglichkeit.

Natürlich gäbe es auch ein Stückchen **weniger Wasser,** und „man hätte dann ein Bewässerungsproblem", meint ein Donaukanalnutzer.
„Die Unzufriedenheit wäre größer ohne Wasser, da es belebend wirkt", und „Wien wäre eine fade Stadt ohne Wasserbezug". „Natürlich müsste man dann auch weiter weg fahren, um sich abzukühlen".

Zudem **wäre Wien weniger interessant,** finden Einige. „Wien wäre schrecklich leer", „langweilig", „halb so schön", „eine stinknormale Stadt", „weniger romantisch". Eine Dame findet sogar „Wien wäre eine trostlose Weltstadt ohne den Donaukanal".

Durch das Fehlen von Wasser **wäre ohne den Kanal das Klima in Wien schlechter,** merken ein paar Befragte an. Es wäre sicher heißer, trocken, weniger windig, schwül und „die Menschen würden sich nicht mehr so wohl fühlen".

Manche sind in der Nähe des Kanals aufgewachsen, und können sich den Donaukanal deswegen nicht wegdenken. Andere finden schlicht und einfach „es wäre nicht gut, wenn es ihn nicht mehr gäbe“.

¬ Von wenigen Befragten werden folgende Aussagen gemacht:

Manche meinen, dass **Wien ohne den Kanal** eventuell überschwemmungsgefährdet wäre.

Ein paar Personen meinen sogar, **es wäre besser ohne den Kanal.** Es würde eine Verbindung zwischen dem ersten und dem zweiten Bezirk entstehen - momentan wäre der Donaukanal eher eine Grenze. „Man könnte sicher was draus machen, wenn man ihn trockenlegt“ oder ohne Donaukanal wäre es „eine Stadt ohne fließenden Mistkübel“ sind Aussagen hierzu.

Einige meinen, dass man aber auch **weniger Lebensqualität** hätte, gäbe es keinen Donaukanal. Man müsste sich zum Beispiel stattdessen in den asphaltierten Hof setzen und Wien wäre weniger lebendig.

Die Donau ist eh wichtiger, meinen jene, die eher auf die Donauinsel fahren, als den Donaukanal nützen und diesen daher auch nicht vermissen würden.

Die natürliche Begrenzung der Stadt würd` fehlen heißt es von manchen Befragten. So trennt der Donaukanal zum Beispiel den ersten vom zweiten Bezirk, und „diese natürliche Grenze würde fehlen“. „Der Donaukanal ist eine wichtige Linie, die durch die Stadt geht“, meint eine Studentin.

Der Verlust des Donaukanals würde auch den **Verlust von Sportmöglichkeiten und Lokalen** bedeuten. „Das Flex wär’ nicht da“; „es gäbe weniger Platz zum Skateboarden oder Radlfahren“, und „es gäbe einen Inlineskateweg weniger“.

„Weiß ich nicht“ oder „Keine Ahnung“ meinen ein paar Personen auf die Frage, wie sie sich ein Wien ohne Donaukanal vorstellen würden

Diejenigen, die den Kanal nutzen, um von A nach B zu kommen, machen darauf aufmerksam, dass es dann **einen Verbindungsweg weniger gäbe.**

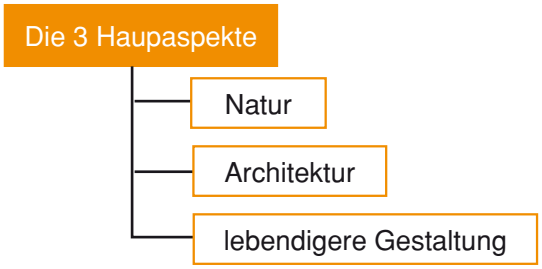
Andere wiederum betonen, dass es nicht so tragisch wäre, wenn es den Kanal nicht mehr gäbe, denn **der Donaukanal würde soundso nicht genutzt.**

Insgesamt überwiegen eindeutig die Aussagen der WienerInnen, die den Donaukanal vermissen würden. Aus unterschiedlichen Gründen könnten es sich die meisten der Befragten nicht vorstellen, „ihren“ Donaukanal hergeben zu müssen.
Aber nicht alle Befragten stimmen dem zu und es gibt einige NutzerInnen, denen es kaum etwas ausmachen würde, gäbe es den Donaukanal nicht mehr.

III-VIII Verändere den Donaukanal nach Lust und Laune!

Wir haben die DonaukanalnutzerInnen gefragt: Was würdest du am Donaukanal verändern, wenn du könntest? Die drei meist geäußerten Anliegen liegen in den Bereichen

- Natur
- Architektur
- lebendigere Gestaltung des Donaukanals



III-VIII-I Natur

Die Sehnsucht nach **Natur und Grün** stellt den größten und wichtigsten Aspekt der Veränderungswünsche der befragten WienerInnen dar. Einige Beispiele für Anliegen bezüglich Natur und Grün am Donaukanal sind folgende:

- Mehr Grünstreifen
- Blumenbeete
- Mehr Bäume und Sträucher
- Steine und der Sand sollen bleiben
- Die Böschungen sollen bis runter zum Wasser gehen
- Die Tiere sollen leben dürfen
- Das Wasser soll in die Stadt mit eingebunden werden
- Ufer natürlich gestalten
- Betonierte Bereiche wieder begrünen
- Große Rasenflächen zum Hinlegen zur Verfügung stellen
- Schlingpflanzen auf den Brücken
- Exotische Vögel, die ausgesetzt werden sollen
- Sich selbst reinigende Pflanzen
- ...

III-VIII-II Architektur

Es kamen zahlreiche kreative Vorschläge zum Thema **Architektur**:

- Die beiden Donaukanalufer miteinander verbinden: Weitere Überquerungen bauen; Gebäude errichten, die beide Seiten verbinden; eine Seilbahn über den Kanal bauen; kleine Stege um Kommunikation zwischen den Bezirken zu erhöhen ...
- Badesee
- Swimming Pools
- Mehr Brücken
- Mehr Stiegenaufgänge
- Mehr Ab- und Auffahrten, die auch behindertengerecht sind
- Ufer stufenartig gestalten, um die Füße ins Wasser reinhängen lassen zu können
- Mehr Sandstrände
- Mehr Parks
- Begrünung der Uferpromenaden
- Grillplätze
- Kaimauern auflösen
- Unterkunft für Obdachlose bauen
- Pavillons an die Ufer bauen
- Läden mit Souvenirs und Handwerkskunst
- Lichtinstallationen
- Hausboote
- Glasbrücken mit Lampen
- Imbissstuben
- Teile des Donaukanals zu überdachen, damit man auch bei Schlechtwetter einen geschützten Bereich hat
- Glaskubus an den Donaukanal stellen, der zur Hälfte in den Kanal reinhängt. Der Boden ist aus Glas, das heißt, du stehst quasi im Wasser. Drinnen gibt es Schlingpflanzen, Wasserfälle, Stege, gemütliche Sessel und Lichtquellen zur Lichttherapie. So könnten Menschen, die an Winterdepressionen leiden, dort hingehen.
- ...

III-VIII-III Lebendigere Gestaltung

Viele wünschen sich, dass der Donaukanal lebendiger gestaltet wird. Beispiele für die Ideen der Befragten sind:

- Flohmärkte
- Punschparties
- Standln wie beim Kino unter Sternen im Augarten
- Mehr Lokale
- Kaffeehäuser und Szene- Gastronomie
- Geschäfte z.B. für Souvenirs, Bücher und Zeitungen
- Fischmärkte
- Graffiti- Wettbewerbe
- Schiffe mit Kinos darauf
- Oststände
- Die Promenaden beleben wie in Sevilla und ein südländisches Flair reinbringen
- Soll moderner werden
- urban beleben, sodass mehr Leute kommen
- Freiräume erhalten

III-VIII-IV Weitere Veränderungswünsche

Zu den **Lokalen** am Donaukanal gibt es diverse Veränderungsideen, die teilweise recht unterschiedlich bzw. sogar gegensätzlich sind:

- Mehr Lokale
- Mehr stylischere Lokale, nicht nur so Absteigen wie z B. das Johann Strauss-.Schiff
- Mehr Bars
- Strandbar schließen
- Mehr Strandbars
- Ab dem Hundertwasserhaus einen Stopp für Strandbars und für den Ausbau der Vergnügungsmeile
- Gemütliches Terrassencafe
- Kaffeehäuser
- Mehr Restaurants
- eine Disco am Strand
- weniger Lokale
- Event-Gastronomie
- mehr Gastronomie
- Szene-Gastronomie
- Lokale besser strategisch verteilen
- Nicht so wie Copa Cagrana gestalten
- Summerstage wo anders hin verlegen
- Cocktailbars
- Schwimmendes Partyschiff
- Mehr Gastgärten
- Niveauvolle Lokale
- Nicht zu viele Partyschiffe
- Beim Flex größere Tanzhalle und Sitze drinnen
- Mehr Essensstände
- ...

Mehr Sportmöglichkeiten werden ebenfalls gewünscht:

- Möglichkeit zum Wakeboarden
- Wasserskifahren
- Segeln
- Tret-, Motorboot- oder Schlauchboot fahren
- Mehr Basketballplätze
- Trampoline
- Kletterwände mit Griffen
- Mehr Beach-Volleyball- und Fußballplätze
- Langlaufloipen im Winter
- Saunas zur Verfügung stellen
- Möglichkeiten zum Snowboarden schaffen
- Eislaufbahn errichten
- Lianen, mit denen man sich von einem zum anderen Ufer schwingen kann
- Auf den Brücken könnte man Sprungbretter anbringen
- Eine stehende Welle zum Surfen
- Laufstrecke, die nur für die Jogger da ist
- Mehr Möglichkeiten für Extremsport
- Wassertaxis

Ein oft erwähntes Thema ist die **mangelnde Sicherheit** am Donaukanal. Das vorhandene Unsicherheitsgefühl wird durch unterschiedliche Auslöser bedingt. Zum einen durch andere Personen, vor allem in der Dunkelheit, was ein Bedürfnis nach mehr Kontrolle auslöst. Zum anderen gibt es Vorschläge, welche die Gestaltung des Donaukanals betreffen, um die Sicherheit zum Beispiel vor Unfällen zu erhöhen.

Bespielhaft sind hier einige Anregungen von NutzerInnen aufgelistet:

- Mehr Laternen, die die Ufer in der Nacht ausleuchten
- Mehr Kontrolle durch die Polizei
- Drogendealer und Drogenkonsumenten strenger bestrafen
- „Spannern“ entgegen wirken
- Vandalismus einschränken
- Steile Böschungen abflachen oder Zäune errichten, damit Kinder nicht ins Wasser fallen
- Unfallträchtige Stellen entschärfen
- Hundeleinenpflicht
- Hunde entfernen
- ...

Mehr Platz für **Künstler und kreative Ideen** sind ebenfalls einigen Personen ein Anliegen.

- Musikbühnen
- Kunstmeilen
- Ateliers
- Freiluftkonzerte und –theater
- Ausstellungen
- Mehr Flächen zum Malen
- Skulpturen, die die Ufer schmücken
- Live-Musik
- Open-Air Kinos
- Festivals
- Museen
- Ausstellungen und Straßenmusikanten sollen ihren Platz an den Ufern des Donaukanals finden

Auch der Wunsch nach mehr **Sauberkeit** wird geäußert.

- Mehr Toiletten und Mistkübel und diese öfter ausleeren
- Glasscherben entfernen
- Hundekot entfernen
- Sauberkeit des Wassers kontrollieren
- Weniger Abflüsse in den Kanal leiten
- ...

Einige sind der Meinung, es gibt zu wenig Möglichkeiten, sich am Donaukanal auszuruhen. Sie wünschen sich mehr Orte zum Verweilen, mehr **gemütliche Plätze:**

- Neue Holzbänke statt den ungemütlichen alten Eisenbänken
- Tische
- Liegewiesen
- Hängematten
- Mehr Strandsitzmöglichkeiten ohne Konsumzwang
- ...

Die Befragten sind sich nicht immer einig über die Donaukanalgestaltung. So meinen die einen

- die **Graffitis** sollen aufs nötige Maß reduziert werden
- die Wände sollen netter gestaltet
- und hässliche Schmierereien entfernt werden
- ...

Auf der anderen Seite werden Stimmen laut, die mehr Möglichkeiten fordern, sich kreativ auszuleben:

- Seitenwände mit Malereien und Graffitis verzieren
- Mehr Farbe
- U- Bahn Gitter bunt bemalen
- Donaukanal soll weniger trostlos gestaltet werden, damit er ein schöneres Erscheinungsbild erhält
- ...

Ein Thema, das öfters angesprochen wird, ist der **Verkehrslärm.**

- Lärmschutzwände bauen, um die Geräuschkulisse zu verringern
- Büsche, Sträucher und Bäume als „lebenden“ Zaun zwischen die Autos und die Spaziergänger ziehen
- U- Bahn leiser machen oder verlegen oder die Autos unterirdisch zu führen
- ...

Sehr wichtig wäre den Befragten auch die **Trennung von Radfahrern und Fußgängern.** Hier sind sich alle einig.

- Eine Uferseite für RadfahrerInnen und die andere für FußgängerInnen zugänglich
- Radwegkreuzungen sollen sicherer gemacht werden
- Donaukanal soll durchgängig befahrbar werden, ohne Sperren zwischendurch. Zudem wird der Wunsch nach mehr Rad- und Fußgängerübergängen geäußert
- Radwegeinfahrten sollten beschriftet werden
- Radwege besser gekennzeichnet
- Informationen für Radfahrtouristen anbringen
- ...

Wo Hunde unerwünscht sind, wird umso mehr **Platz für Kinder und Jugendliche** gefordert. So wollen viele DonaukanalnutzerInnen

- Mehr Kinderspielplätze, eventuell sogar mit Betreuung
- Mehr Skaterparks
- Toiletten für Kinder und Mütter in den Parks
- Mehr Schaukeln und Rutschen auf den Kinderspielplätzen
- Eine Erneuerung des Basketball- Käfigs an der Rossauer Lände
- Mehr Plätze für Jugendliche wie das Flex oder die legalen Graffitiwände
- ...

Weniger Baustellen

Der Großteil empfindet die **Baustellen** als störend. Die Umbauarbeiten sollen beschleunigt werden und die U2 schnell fertig gebaut werden.

Überhaupt wäre ein Gesamtkonzept, eine sogenannte „corporate identity“ am Donaukanal nicht schlecht, meint eine Dame. So wäre es fein, wenn das Ganze eine Linie bekäme und einen eigenen Stil.
Es sollten mehrere Schichten angesprochen werden, mehr Information über das Angebot am Donaukanal nach außen hin vermittelt werden und die Entwicklung am Kanal weitergeführt werden. Zu modern soll es aber nicht werden.

Heftig kritisiert werden die HundebesitzerInnen.

Man solle diese besser kontrollieren und bestrafen, wenn sie ihre Hunde ohne Leine und Beisskorb laufen lassen. Einige sprechen sich sogar für ein absolutes Hundeverbot aus.

Nicht zu vergessen ist auch der Wunsch der DonaukanalnutzerInnen, **den Beton zu entfernen** und den **Kanal zu renaturalisieren**. Weniger Asphaltwege und mehr natürliche Wege oder Pflastersteine wären schön und grün bewachsene Ufer statt den Betonwänden.

Mehr öffentliche **Toiletten** ist eine Forderung, die ein paar Mal in den Interviews angesprochen wird.

Keine Veränderungen: „Er ist eh leiwand wie er is“.
Neben den Veränderungswilligen gibt es auch diejenigen NutzerInnen, die den Donaukanal so mögen, wie er ist. Sie sind zufrieden, **wollen nichts verändern,** einige sind sogar wunschlos glücklich.

III-IX Was sollte auf keinen Fall verändert werden?

Befragt man die WienerInnen danach, was am Donaukanal keinesfalls verändert werden sollte, so zeichnen sich eindeutig zwei Hauptbereiche ab:

- Die Natur und das Wasser belassen und
- den Donaukanal nicht noch mehr verbauen.

An dritter Stelle – allerdings mit deutlichem Abstand zu den beiden Hauptbereichen - wird folgender Punkt genannt:

- Nichts verändern

Die 3 Haupaspekte

- Man sollte die Natur und das Wasser in belassen, wie sie sind
- Der Donaukanal sollte nicht mehr verbaut werden
- Nichts verändern

III-IX-I Natur und Wasser belassen

Ganz besonders wichtig scheint es den Befragten zu sein, dass es in Zukunft **nicht weniger Grünflächen** gibt am Donaukanal. Die Bäume und Sträucher sollen nicht abgeschnitten und der **Kanal nicht trockengelegt** werden. Auch soll die Wasserqualität auf keinen Fall sinken. Es wäre schön, wenn man das natürliche Ufer belassen würde, meint eine Befragte. Die Natur soll unbedingt bleiben, die Bäume nicht kommerziellen Dingen zum Opfer fallen, und die Grünflächen sollten nicht verändert werden.

III-IX-II Nicht noch mehr verbauen

Viele sprechen sich **gegen die weitere Verbauung des Kanals** aus und würden sich **weniger Beton wünschen.** Sie meinen, es sollten keine Supermärkte oder weitere Brücken gebaut werden; die Ufer nicht verbaut werden; der Donaukanal sollte nicht überdacht werden; es sollten keine Gebäude am Kai gebaut werden, die die Sonne wegnehmen, und nichts künstlich ins Wasser reingebaut werden wie die Murinsel in Graz.

III-IX-III Nichts verändern

Alles soll so bleiben, wie es ist, meint ein Spaziergänger. Dieser Meinung sind viele der von uns Befragten. Es kommen Aussagen wie „ich würde gar nichts verändern"; „ich mag ihn so, wie er ist" und „für jeden gibt es hier etwas, das passt so".

III-IX-IV Weitere Bereiche des Donaukanals, die keinesfalls verändert werden sollten

¬ Häufig werden außer den Hauptbereichen noch folgende genannt:

Ein großer Teil der Interviewten möchte **nicht noch mehr Lokale**. Es sollten keinesfalls mehr Gaststätten, Schanigärten, Strandbars oder Kaffees gebaut werden, es sollte keine Barmeile entstehen und der Donaukanal sollte nicht noch mehr kommerzialisiert werden.

Sauberkeit und Pflege: „Auf keinen Fall sollte der Donaukanal weiter versandeln", findet eine Dame, die wir befragen. „Der Dreck gehört in den Mistkübel, und der Kanal sollte nicht als Mistkübel oder Abwasserfluss verwendet werden", ist den DonaukanalnutzerInnen wichtig.

Zu den diversen **Neuerungen** am Donaukanal gibt es die Ansicht, dass diese erhaltungswürdig seien. „Das Badeschiff ist schon ganz in Ordnung und die derzeitige Infrastruktur"; „die Sandstrände sollten auf jeden Fall bleiben - Hermann war auch eine gute Idee" und „die Summerstage soll auch bleiben", so einige der Interviewten.

Zur **Struktur des Donaukanals** finden manche, dass der Kanal als solcher nicht verändert werden sollte. Er sollte auf keinen Fall noch mehr eingezwängt werden, aber auch nicht breiter gemacht werden. Der Verlauf sollte nicht verändert werden und er sollte auch nicht umgeleitet werden, finden die Interviewten.

Kunst am Donaukanal: „Auf alle Fälle würde ich die Graffitis belassen", meint ein Spaziergänger. Den Leuten sollte nicht verboten werden zu sprayen; die Bilder und die Kunst sollten nicht verändert werden, und die Skulpturen so gelassen werden.

Ebenfalls wichtig ist **Einigen die Erhaltung der Wege an den Ufern und der Zugänge zum Kanal.** Sie betonen, dass die Geh- und Radwege so bleiben sollten, und hoffen, dass die Abgänge von der Strasse und die Stufen erhalten blieben. Die Zugänglichkeit zum Kanal sollte so bleiben, er wäre gut erreichbar.

Auch **„sollte man den Donaukanal nicht zu einer kostenpflichtigen Zone"** machen, findet eine Dame, die sich gerade sonnt, als wir sie um ein Interview bitten.

Er sollte für alle offen bleiben und die Preise sollten nicht explodieren. Die gratis Liegestühle sollten nicht entfernt werden und die Sandstrände sollten weiterhin öffentlich zugänglich bleiben. Auf keinen Fall sollte man versuchen, ihn schick zu machen, so eine von uns befragte Studentin. „Es wäre toll, wenn man wieder eigene Getränke vors Flex mitnehmen könnte“.

Auf keinen Fall dürfte hier Verkehr sein. „Es dürfen keine Strassen gebaut werden“, und „der Verkehr darf nicht runtergelassen werden an den Donaukanal“, merken Einige an.

Bei der Schifffahrt sind sich die NutzerInnen nicht so einig. Einige finden, man sollte keine Boote fahren lassen für Touristen. Eine Dame meint, „die Schiffe sollten auf jeden Fall bleiben, die find ich nämlich besonders nett, v.a. die Restaurantschiffe“.

Bezüglich einiger Gebäude am Donaukanal ist man sich jedoch einig: Sie sollen nicht entfernt werden. Das Fernwärmewerk von Hundertwasser und die Urania sollten bleiben; die Schleuse von Otto Wagner sollte nicht entfernt werden und die Altbauten entlang des Donaukanals sollten nicht planiert werden.

Erwähnt wird auch noch, dass der Kanal nicht zu sehr modernisiert werden soll, dass die Bänke und Stühle nicht entfernt werden sollten und der Freiraum für die Leute gewahrt werden soll. Ein Zivildiener, den wir interviewen, meint, „der grindige Ostblockcharme sollt’ bleiben“.

III-X Fällt dir ein besonderes Erlebnis ein, das du am Donaukanal hattest?

Einige berichten, dass sie jemanden gesehen haben, der in den Kanal sprang, manche haben das kühle Nass auch schon selbst ausprobiert.
„Vor 2 oder 3 Tagen saß ich mit Freunden am Kanal als ein Typ von der Brücke in den Kanal hineingesprungen ist. Er schwamm ein Stück drinnen und ist dann bei der nächsten Brücke wieder raus geklettert“, erzählt ein 26-jähriger Kellner.

Viele erinnern sich an ihre **Kindheit**, als das Wasser noch sauber war, und man im **Donaukanal schwimmen** gelernt hat oder sich **mit Reifen von der Nussdorfer-Schleuse weg flussabwärts treiben ließ.** „Früher, als wir noch Kinder waren, hat es hier ein Badeschiff gegeben. Das Wasser war direkt vom Donaukanal, es war damals noch nicht so schmutzig wie heute, zumindest ist keiner davon krank geworden. Das Bad war gratis und es gab auch eine Grünfläche zum Liegen. Das Badeschiff war ein großes Schiff mit offenen Deck, das etwa die Hälfte des Donaukanals in seiner Breite einnahm und in der Nähe der Salztorbrücke lag“, so ein Pensionistenpärchen.

Einige erzählten von besonderen Erlebnissen mit Tieren. So berichtete ein Fischer von einer Rothalsschildkröte, die er aus dem Kanal gefischt, und einer Schlange, die sich in seinem Fischkorb eingenistet hatte.
Andere hatten einen Crash mit einem Hund beim Radfahren, eine Besucherin der Strandbar erzählt, einmal wäre ein totes Wildschwein bei der Urania vorbeigeschwommen.

Manche DonaukanalnutzerInnen können von **keinem besonderen Erlebnis** berichten, sie haben nur Alltägliches hier erlebt.

Andere wiederum reden von **künstlerischen Ereignissen.** Ein Radfahrer erzählt von einem „Seiltänzer, der einmal über den Kanal balancierte“. „Ich hatte einen Auftritt im Flex“, erzählt ein Lokalnutzer. „Ich habe meine erste Skulptur aus Stein hier angefertigt“, so ein Künstler.
Auch **Naturerlebnisse** werden angesprochen. „Es ist schön, den Wandel der Natur zu den Jahreszeiten zu beobachten, die blühenden Bäume, den Tiernachwuchs“, so eine Hundebesitzerin.

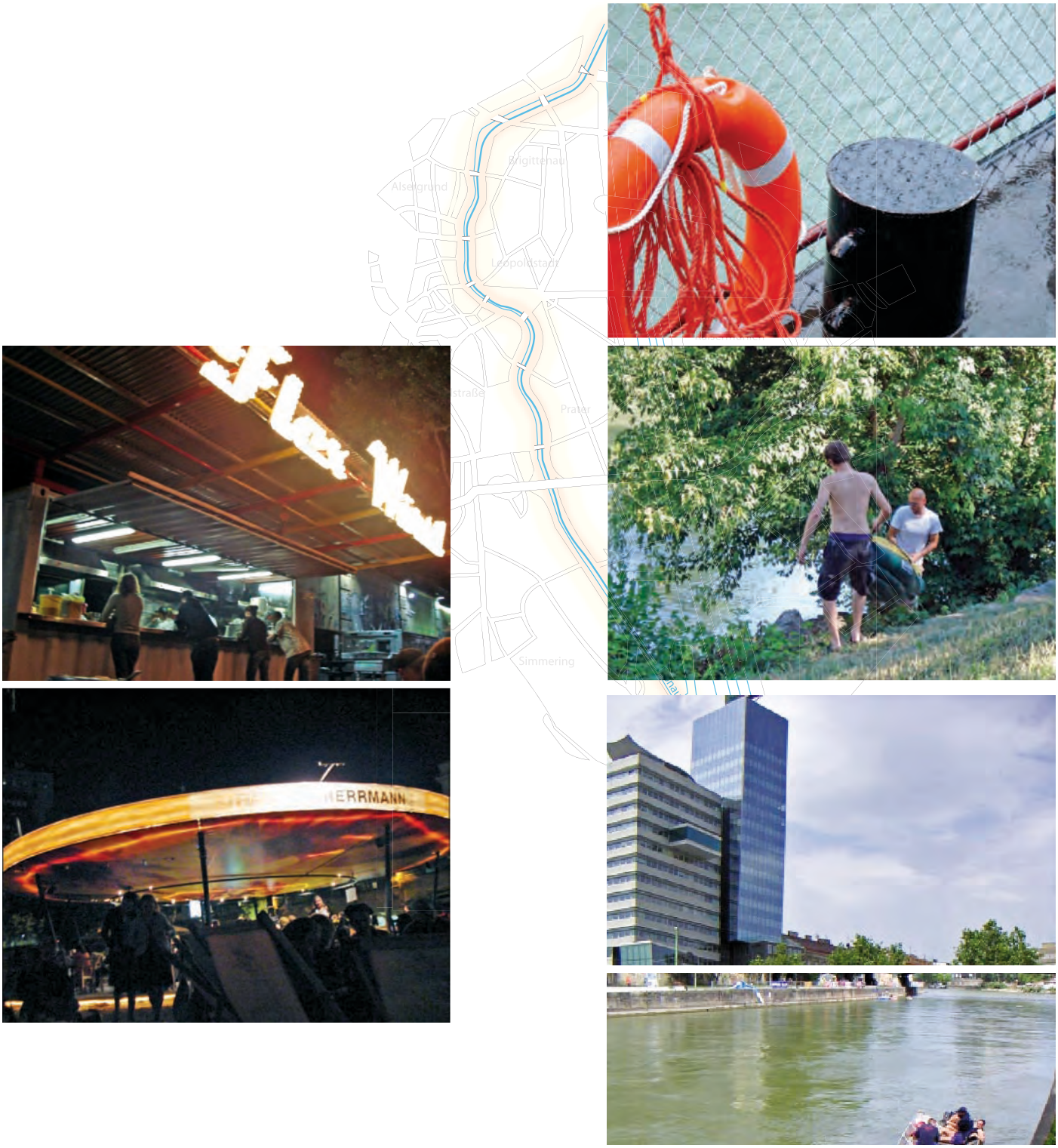
Manche berichten von **romantischen Ereignissen.** „Ich habe hier im Regen einen Heiratsantrag bekommen“, erzählt eine junge Frau am Badeschiff. „Ich habe meinen ersten Kuss am Donaukanal erhalten“, verrät eine Bankerlsitzerin.

Besondere Erlebnisse mit Familie und Freunden werden erwähnt. „Ich hab da mal mit jemandem eine ganze Nacht lang durchgequatscht vorm Flex“, so ein Lokalbesucher im Flex.

Viele schwärmen von den abendlichen Besuchen der **Hermann Strandbar, um die Fußball-WM** zu schauen oder erzählen von **sportlichen Aktivitäten.**
Das Nachtleben hat bei einigen der Befragten einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Manche berichten von **Unfällen und Konflikten,** die ihnen am Donaukanal passiert sind.
„Einmal bin ich hier radgefahren, dann in die Böschung gestürzt, ich hatte viele blaue Flecken“, erzählt eine Dame in der Strandbar Hermann.
„Eine ältere Dame hat mich beschimpft, weil ich so „nackt“ daliege“, erinnert sich eine Sonnenanbeterin.
„Ich habe mir einmal ein kleines Rettungsboot quasi geliehen und bin damit am Kanal gefahren“, verrät eine 28-jährige Lokalbesucherin.

Andere haben den Kanal auf weniger abenteuerliche Weise erkundet. „Ich bin mit dem Ausflugsschiff gefahren“, so ein 16 jähriger Schüler.
„Anlässlich des Jahrestags des Atombombenabwurfs in Hiroshima am 6. August wurden Kerzen in den Donaukanal reingesetzt. Das war schön“, erzählt uns ein Bibliothekar.


Brigittenau
Alsergrund
Leopoldstadt
Prater
Simmering
ERRMANN

III-XI Was machst du, wenn du am Donaukanal Zeit verbringst?

Die meisten Befragten nutzen den Donaukanal

- für BEWEGUNG,
- und zum AUSGEHEN.

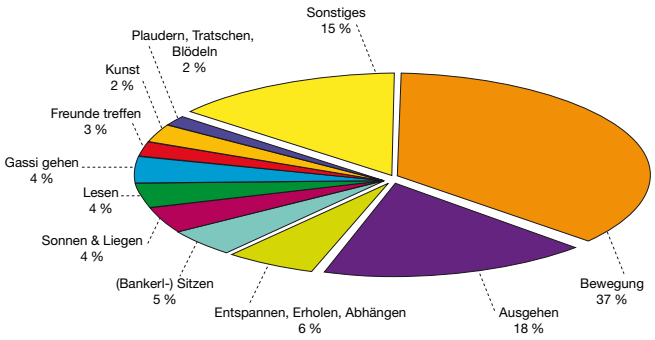


Abb. 12*: Darstellung der unterschiedlichen Tätigkeiten, für welche der Donaukanal von den befragten WienerInnen genutzt wird.

Insgesamt wurden hier 974 Aussagen aufgenommen, wobei die meisten Personen mehrere Tätigkeiten genannt haben, wie die Zeit am Donaukanal verbracht wird. Daraus ergibt sich, dass die meisten Personen Mehrfachnennungen getätigt haben. Vorrangig nutzt man den Donaukanal für **Bewegung** bzw. sportliche Betätigungen unterschiedlichster Art: Spazieren gehen, Radfahren, Laufen etc. (insgesamt 37% der 974 Nennungen).

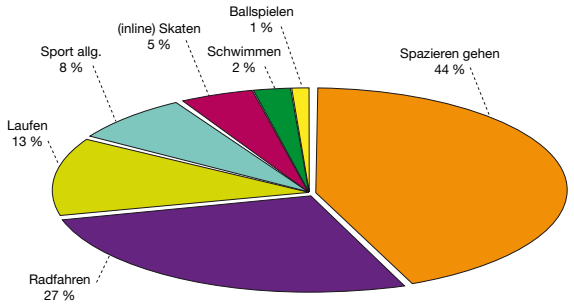
Den zweitgrößten Bereich stellt das „**Ausgehen**“ dar. 18% der genannten Tätigkeiten beziehen sich auf diesen Bereich. Diese zwei Hauptbereiche werden weiter unten noch im Detail dargestellt, um zu veranschaulichen, was zu „Bewegung“ und „Ausgehen“ dazu gehört.

Andere Aktivitäten, die von den NutzerInnen genannt wurden sind vor allem Entspannen, Erholen, Sitzen, Liegen, Sonnen und Lesen. Also Tätigkeiten, die mit **Ruhe und Entspannung** im weitesten Sinne zu tun haben. Die Befragten nutzen den Donaukanal außerdem zum „Gassi gehen“, Freunde treffen, um Kunst zu genießen oder auszuüben und schließlich zum Plaudern und Tratschen.

Weitere Nennungen, die in obiger Darstellung nicht enthalten sind, wären zum Beispiel Als Verbindungsweg nutzen, Schauen, Staunen & Genießen, mit der Familie herkommen.
Aber auch zum Arbeiten und zum (Mittags-)Pause machen wird der Donaukanal genutzt.

Die gesamten Tätigkeitsbereiche, die in der Erhebung von Befragten genannt wurden, sind im Anhang in Tabelle 12 aufgelistet.

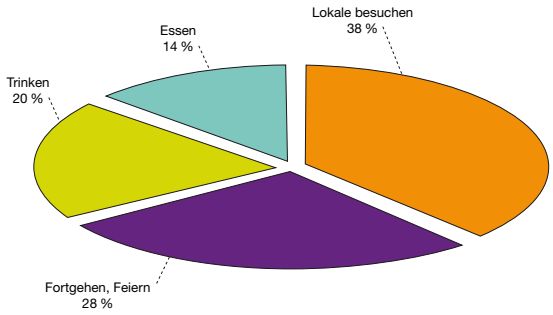
III-XI-I Für welche Arten der Bewegung wird der Donaukanal genutzt?



Die sportliche Betätigung am Donaukanal bezieht sich vor allem auf das Spazieren gehen (44% der Aussagen zum Thema Bewegung). Immerhin noch mehr als ein Viertel der Tätigkeiten – bezogen auf Bewegung - umfassen das Radfahren. 13% der Aussagen fallen unter Laufen bzw. Joggen. Die restlichen sportlichen Aktivitäten am Donaukanal sind: Sport allgemein, Skaten, Schwimmen und Ballspielen.

Abb. 13*: Darstellung der sportlichen Betätigungen im Detail. In obiger Grafik wurden diese Sportarten unter dem Begriff „BEWEGUNG“ zusammengefasst.

III-XI-II Was genau macht man, wenn man am Donaukanal ausgeht?



„Lokale besuchen“, „Fortgehen und Feiern“, „Trinken“ und „Essen“ – das alles bietet der Donaukanal beim Ausgehen. Der wichtigste Aspekt beim Ausgehen am Donaukanal ist für die WienerInnen Lokale zu besuchen. 38% der Befragten geben an, dass sie vor allem wegen der Lokale abends zum Donaukanal kommen. Allgemein Fortgehen und Feiern sind für 28% der Personen wichtig beim Ausgehen. Speziell um was Trinken zu gehen oder „zum Saufen“ kommen immerhin noch 20% der Befragten. Das Essen gehen am Donaukanal ist für 14% der NutzerInnen interessant.

Abb. 14*: Diese Darstellung veranschaulicht, welche Aussagen zur Kategorie „AUSGEHEN“ zusammengefasst wurden.

IV STADTPSYCHOLOGISCHE BEWERTUNG DER ERGEBNISSE

IV-I Die Beziehung der Wienerinnen und Wiener zum Donaukanal

Die Ergebnisse haben gezeigt, dass die Mehrheit der Befragten durchaus eine positive Beziehung zum Donaukanal hat. Diese positive Beziehung entsteht vor allem durch die Funktion als Naherholungsgebiet: Immer wieder wurde der Donaukanal als ‚Oase' bezeichnet.

Mit Oase ist gemeint, dass der Donaukanal mitten in der Stadt liegt und trotzdem von der Stadt abgetrennt ist. Diese Abtrennung schafft einen Abstand zur Stadt und ermöglicht dadurch Erholung- und Entspannung auf hohem Niveau.

IV-I-I Die Zweckbeziehung

Die Beziehung der Wienerinnen und Wiener zum Donaukanal könnte man im psychologischen Sinn als Zweckbeziehung bezeichnen. So lange der Donaukanal seinen Zweck erfüllt, wird die positive Beziehung aufrecht bleiben.

Wir haben uns dem Zweck über die Frage: „Was machst du, wenn du am Donaukanal Zeit verbringst?" angenähert und differenzierte Antworten bekommen.

Die meisten Personen nutzen den Donaukanal für Bewegung (37%) und „zum Ausgehen" (18%). Die häufigste Bewegung ist das Spazieren gehen, gefolgt von Rad fahren, Laufen, Skaten, Schwimmen oder Ball spielen. Beim Ausgehen sind die Lokale am Donaukanal der Grund warum jemand - vor allem abends - herkommt. Beim Lokalbesuch geht es vor allem ums Fortgehen, Feiern und Trinken. Essen gehen ist am Donaukanal weniger interessant.

Eine anderer Zugang führte uns über die Nutzerguppen. Die Einteilung in Nutzergruppen wurde vom Forscherteam durchgeführt: Die Nutzergruppen entstanden durch die Methodik der Teilnehmenden Beobachtung am Beginn der Studie und wurden im Zuge der Interviews weiter differenziert. Hier zeigt sich etwas Interessantes: Es gibt Liebespärchen, die sich hier treffen, Mittagspausierer und Leser, aber auch Relaxer und Sonnenanbeter sowie Sprayer und Künstler. Und da sind dann noch die Fischer, die eine eigene Community am Donaukanal bilden.

Der Donaukanal bietet also neben dem allgemeinen Erholungs- und Freizeitaspekt auch Raum für Nischen und spezielle soziale Gruppierungen. Diese ‚soziale Vielfalt' wird auch von der Bevölkerung geschätzt. Der Donaukanal ist ein sozialer Treffpunkt, wo sich ein „bunter Mix an Leuten" aufhält und wo soziale Kontakte gepflegt werden. Damit erfüllt der Donaukanal eine wichtige soziale Funktion in der Stadt.

IV-I-II Das gesamte Beziehungsspektrum zum Donaukanal

Bis jetzt haben wir vorwiegend die Zweckbeziehung in den Vordergrund gestellt, aber die Beziehung der Wienerinnen und Wiener zum Donaukanal ist vielfältiger. Sie reicht von einer Liebesbeziehung: „Ich liebe ihn über alles“, über eine freundschaftliche zu einer kumpelhaften, dann losen und letztlich gar keiner Beziehung. Auch negative Gefühle sind vorhanden: manche mögen den Donaukanal einfach nicht.

Stadtpsychologisch bemerkenswert ist, dass auf die Frage nach der Beziehung zum Donaukanal es ein so breites Spektrum an Antworten gab. Üblicherweise wird mit dem Wort ‚Beziehung’ an eine Bindung zwischen Menschen gedacht. Beziehungen zu Freiräumen zu erfragen ist ebenso ungewöhnlich wie unüblich. Im Laufe der letzten Jahre haben wir bei unseren stadtpsychologischen Interviews jedoch immer wieder erlebt, dass die befragten Personen erst über die Befragung selbst erkannten, welche Beziehung sie zu bestimmten Stadtteilen haben und wieviel ihr Lebensumfeld ihnen bedeutet. Mit dieser psychologischen Herangehensweise an die Stadt, sollen die ‚kollektiven Beziehungsanteile’ aufgedeckt werden. Dadurch dass sie sichtbar und besprechbar werden, kann an ihnen auch aktiv weitergearbeitet, können sie für die Stadtentwicklung nutzbar gemacht werden.

Den StadtbewohnerInnen wird dadurch ermöglicht, ihre Beziehung zu ihrer Stadt neu zu überdenken und sich neu zu positionieren. Damit steigt die Bereitschaft für die Stadt etwas zu tun, sich aktiv ins Stadtgeschehen einzubringen. Auch negative Gefühle zur Stadt oder zu einem Stadtteil können durchaus zu Engagement führen. Nur jene, die sagen, die Stadt sei ihnen egal, werden nicht viel zu einer gemeinsamen Stadtentwicklung beitragen.

Für die Stadtverantwortlichen ist das Wissen um die Beziehung der Bevölkerung zu bestimmten Stadtgebieten ebenfalls ein wesentlicher Bestandtteil für ihre Arbeit. Wenn sie beispielsweise Planungsaufträge vergeben können sie darauf hinweisen, dass auf bestimmte Freiräume/Plätze/Stadtgebiete besonderes Augenmerk gerichtet werden muss, weil eben die Menschen eine besondere Beziehung dazu haben.

Die Ergebnisse dieser Studie waren für uns auch überraschend, weil mehr Personen als erwartet angaben, eher eine neutrale Beziehung zum Donaukanal haben. Sie meinten damit zwar nicht, dass ihnen der Donaukanal egal sei, aber dass ihre Beziehung eher einen losen Charakter hätte. Eine durchgängig starke positive Bindung zum Donaukanal scheint bei der Stadtbevölkerung nicht vorhanden zu sein. Eine mögliche Interpretation dazu ist, dass der Donaukanal eher einen Zweckcharakter bestitzt - er wird einfach gerne genutzt. Der Donaukanal ist für viele Menschen ein ganz selbstverständlicher Teil von Wien, weil er einfach da ist. Und erst wenn es ihn nicht mehr gäbe, würde ihn viele vermissen.

IV-II Beziehungsfördernde und beziehungshemmende Aspekte

All jene Dinge, die am Donaukanal als angenehm erlebt werden, haben wir als beziehungsfördernd eingestuft, Unangenehmes als beziehungshemmend.

Besondes förderlich für die positive Beziehung zum Donaukanal ist das Lokalangebot, das vor allem in den Abendstunden gerne genutzt wird. Angenehm wird auch erlebt, dass sich abseits der „Lokalmeile“, die Freizeit gut verbringen lässt: Auf den Wegen zu spazieren, mit dem Schiff durch die Stadt zu fahren oder einfach nur am Kanal zu sitzen und zu genießen – all das lässt die BesucherInnen schöne Momente erleben und eine Beziehung zum Donaukanal herstellen. Das Wasser vermittelt Ruhe und gleichzeitig ein angenehmes Klima. Durch die zentrale Lage und die leichte Erreichbarkeit wird die Beziehung zum Kanal ebenfalls gefördert.

Als unangenehm werde jene Bereich erlebt, die ein Gefühl von Unsicherheit hervorrufen. Dieses wird durch teilweise fehlende Beleuchtung und fehlende Geländer zum Wasser hin erlebt; aber auch durch soziale Gruppierungen wie Junkies, Betrunkene oder Jugendliche. Unangenehm sind auch Gerüche, die vom Wasser und vom Hundekot ausgehen. Hinzu kommen noch Konflikte, die zwischen unterschiedlichen Nutzergruppen entstehen: So wird von rücksichtslosem Verhalten einzelner RadfahrerInnen berichtet. Eine gewisse Unsicherheit entsteht auch in Gegenden wo der Donaukanal zu wenig belebt ist. Störend wird auch der Lärm von Autos und der U-Bahn empfunden - vor allem dort, wo sich Straße und U-Bahn an den Donaukanal sehr annähern.

Auch an der Lokalszene gibt es Kritik. Diese trifft vor allem jene Lokale, die als teuer und damit elitär erlebt werden. Manche Personen sind von der Eventkultur insgesamt genervt, es ist ihnen bereits zuviel geworden. Möglicherweise sind die angeführten unangenehmen Aspekte auch ein Grund warum sich tendenziell weniger Frauen (39%) als Männer (61%) am Donaukanal aufhalten.

Geht es um weitere Veränderungen am Donaukanal sind die beziehungsfördernden und beziehungshemmenden Aspekte mitsamt ihren Widersprüchlichkeiten genauer zu betrachten. Wie beispielsweise beim Thema ‚Lokale’ zu sehen ist, schätzt ein Teil der Bevölkerung das Lokalangebot, ein anderer Teil fühlt sich davon bereits genervt. Bei geplanten Veränderungsmaßnahmen stellt sich damit die Frage nach der Balance und der Ausgewogenheit des Angebots.
Eine andere Form des Widerspruchs zeigt sich bei den Konflikten zwischen den Nutzergruppen. Hier wird vor allem von Problemen zwischen RadfahrerInnen und Fussgehern berichtet. So haben sich die Befragten mehrfach für eine Trennung von Fuß- und Radwegen ausgesprochen. Das altbekannte Problem mit den HundebesitzerInnen und dem Hundekot taucht ebenfalls immer wieder auf.
Lösungen sind nicht ganz einfach herzustellen, da innerstädtische Freiräume intensiv genutzt werden und es schon allein dadurch zu Konflikten kommen kann (Crowding-Syndrom). In der Psychologie wird dann von einem Crowding-Syndrom (Weiss, 2004) gesprochen, wenn eine Dichte zum einem intensiven Empfinden räumlicher Enge führt. Um einen potenziellen Crowding-Syndrom entgegen zu wirken, sind vor allem dort, wo Konflikte räumlich verortet werden können, entlastende Maßnahmen zu setzen. Naheliegend wäre die Verdichtung rund um den ersten Bezirk nicht noch weiter voranzutreiben - oder zumindest auf ein entsprechendes entlastendes Angebot an Freiräumen zu achten.
Bei den Faktoren, die ein Unsicherheitsgefühl erzeugen wie zuwenig Beleuchtung oder zu wenig Geländer, scheint eine Lösung naheliegend: Mehr Beleuchtung und mehr Geländer dort wo es Sinn macht.

IV-III Der Donaukanal als städtischer Bedeutungsraum

Aus stadtpsychologischer Sicht lässt sich sagen, dass der Donaukanal als ‚städtischer Bedeutungsraum' zu bewerten ist.

Die Ergebnisse der Studie entsprechen anderen psychologischen Studien (z. B. nach Hellbrück & Fischer, 1999), die sich mit der Wirkung von Natur und Landschaft auf den Menschen befassten. Wiederholt konnte der Erholungswert von Natur und Landschaft und damit zusammenhängend, der stressreduzierende und restaurative Effekt auf den Menschen, belegt werden. Diese Effekte kommen vor allem zum Tragen, wenn Landschaften viel Grün und Wasser aufweisen, wie es beim Donaukanal der Fall ist. Besonders die Kombination von Wasser und Natur bringt mit sich, dass das Verweilen am Donaukanal eine salutogene, also gesundheitsfördernde Wirkung hat.

Welche Konsequenzen sind daraus abzuleiten?

Der Donaukanal als städtischer Bedeutungsraum legt nahe, dass vor allem bei Veränderungsprozessen die Nutzerinnen und Nutzer einbezogen werden müssen. Entsprechende Studien und Umfragen sind im Vorfeld von Planungen durchzuführen, um besser auf die Bedürfnisse der Bevölkerung Rücksicht nehmen zu können. Wird dies verabsäumt, kann es zu einem Verlust der positiven Beziehung zum Donaukanal kommen. Dies wäre insgesamt für das Wohlbefinden der Stadtbevölkerung von Nachteil und würde den Donaukanal als städtischen Naherholungsraum entwerten.

Das - gerade bei der Stadtbevölkerung - stark vorhandene Bedürfnis nach Natur und die damit verbundene gesundheitsfördernde Wirkung soferne erfüllbar, verlangen nach intensiver Beachtung der Freiräume.

Bei der Aufwertung des Donaukanals geht es in erster Linie um das Sanieren und Gestalten der Grün- und Freiräume.

Abschließend lässt sich sagen, dass der Donaukanal für die Wiener Bevölkerung einen sehr hohen Stellenwert hat, denn beinahe alle Befragten waren sich einig, dass Wien ohne den Donaukanal „ein Stück ärmer wäre".

V LITERATURVERZEICHNIS

Arbeitskreis Donaukanal. (2002). *Diskussionsvorschlag für ein Leitprojekt Donaukanal*. Wien: MA 18

Broschüre der MA18. (2005). *Zukunft Donaukanal - Eine pulsierende Lebensader für das Herz der Stadt.* Stadtplanung Wien

Domany, B. (1993). *Donaukanal – Leitprojekt Kaimauerstrecke.* Wien: erstellt von MA 19, 30, 42, 45, WSD

Engleder, B. (2007). *STEP 05 - Zielgebietsprogram Donaukanal.* Wien: MA28

Engleder, B. (2007). *Zukunft Donaukanal - Die Geschichte des Donaukanals.* Verfügbar unter: http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/donaukanal/geschichte.htm [05.01.2008]

Flade, A. (1987). *Wohnen psychologisch betrachtet*. Bern: Huber

Flick, U. (2000). *Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften.* Reinbek bei Hamburg: rororo

Girtler, R. (1992). *Methoden der qualitativen Sozialforschung – Anleitung zur Feldarbeit.* (3. unveränderte Auflage). Wien: Böhlau

Glaser, B. G. & Strauss, A. L. (1998). *Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung.* Bern: Huber

Hellbrück, J. & Fischer, M. (1999). *Umweltpsychologie. Ein Lehrbuch*. Göttingen: Hogrefe

Hoffmann, A.A. & Parsons, P.A. (1991). *Evolutionary Genetics and Environmental Stress.* Oxford: Oxford University Press

Keul, A. G. (Hrsg.). *Wohlbefinden in der Stadt – Umwelt- und gesundheitspsychologische Perspektiven.* Weinheim: Beltz

Kruse, L., Graumann, C.-F. & Lantermann, E.-D. (Hrsg.). (1996). *Ökologische Psychologie – Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen.* Weinheim: Psychologie Verlags Union

Mayring, P. (1996). *Einführung in die qualitative Sozialforschung.* (3. überarbeitete Auflage). Weinheim: Beltz

Österreich-Lexikon. (2007). *Donaukanal*. Verfügbar unter: http://aeiou.iicm.tugraz.at/aeiou.encyclop.d/d687058.htm [05.01.2008]

Strausz, M. (2007). *Kulturelle Flusslandschaft. Verfügbar im Fachmagazin für Touristik, Gastronomie, Hotellerie und Großverbrauch/Industrie*, Ausgabe 3/07 unter: www.fmonline.at/jaos/page/main_aktuell_content.tmpl?article_id=10019390 [30.11.2007]

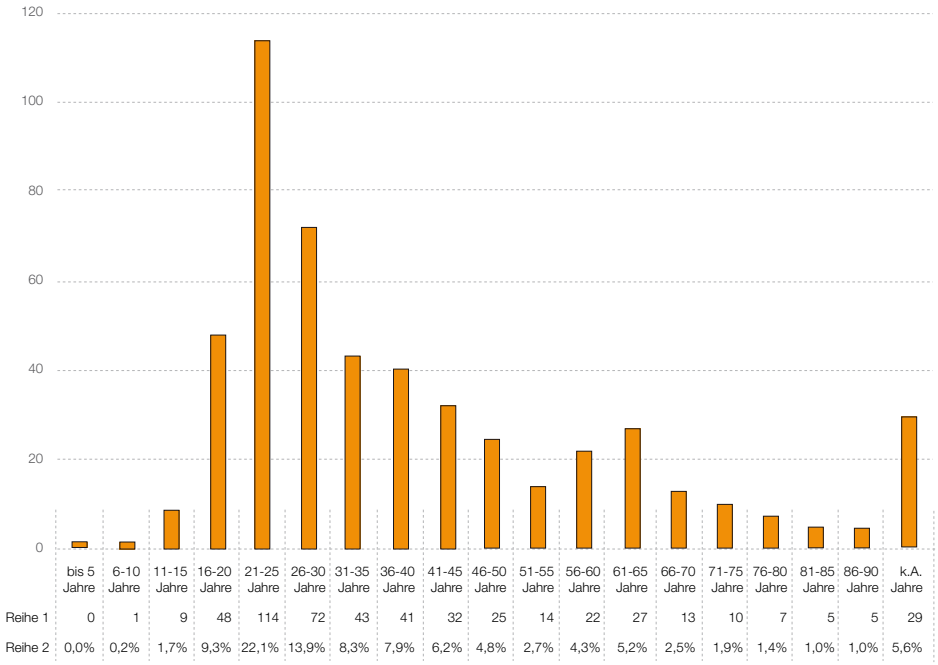
Walden, R. (1995). *Wohnen und Wohnumgebung.* In: Keul, A. G. (Hrsg.). *Wohlbefinden in der Stadt – Umwelt- und gesundheitspsychologische Perspektiven* (S. 69-98). Weinheim: Beltz

Weiss, W. (2004). *Tragfähigkeit – ein Begriff der Regional-Demographie mit politischen Implikationen in*. Verfügbar in UTOPIE kreativ, H. 165/166, Ausgabe Juli/August 2004, S. 602-616 unter: http://www.rosalux.de/cms/fileadmin/rls_uploads/pdfs/165_166-weiss.pdf [24.01.2008]

VI ANHANG

VI-I Zusammensetzung der Stichprobe

Altersverteilung
der Befragten
(n=517)



Geschlechterverteilung
der Befragten
(n=517)

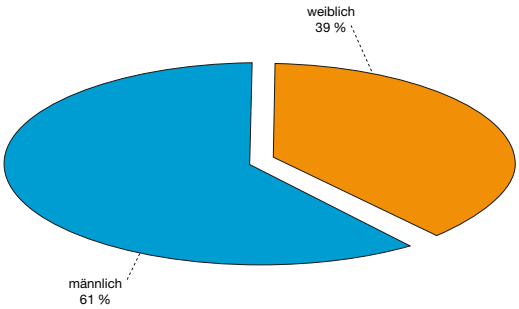
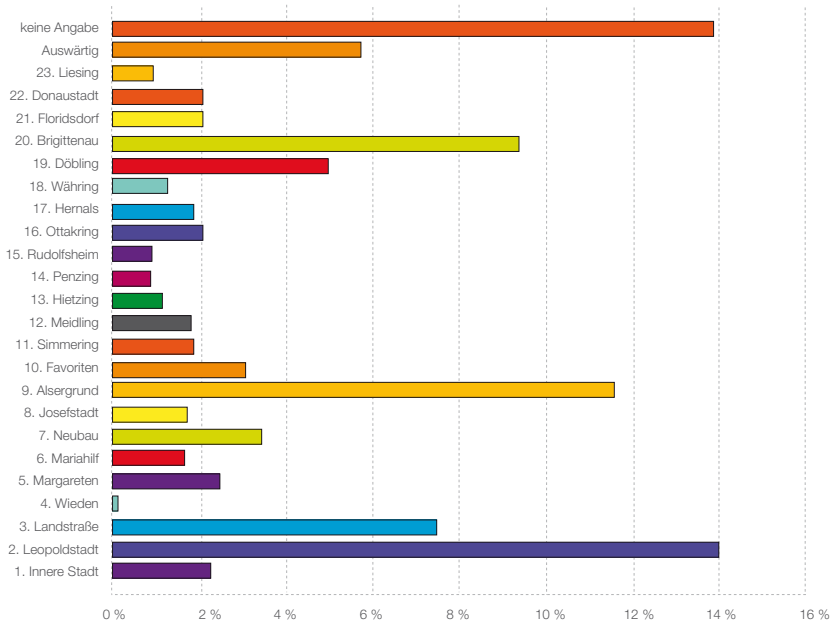


Abb. 15: Alter der befragten NutzerInnen: Mehr als ein Fünftel der Befragten (22,1%) waren zwischen 21 und 25 Jahren alt. Die zweitgrößte Gruppe stellt jene der 26- bis 30-jährigen dar (13,9%). Die restlichen Altergruppen verteilen sich zwischen 9,3% und 0,2%. Aus der Altergruppe zwischen 6 und 10 Jahren wurde eine Person befragt, unter 6 Jahren wurden keine Kinder interviewt. In den Altergruppen 81 bis 85 Jahre, sowie zwischen 86 und 90 Jahren wurden immerhin noch je fünf NutzerInnen befragt. Insgesamt neun Personen machten keine Angabe (k.A.) zu ihrem Alter.

Abb. 16: Insgesamt wurden 204 Frauen (39%) und 313 Männer (61%) befragt.

Wohnbezirke
der Befragten
(n=517)



Berufe der Befragten
(n=517)

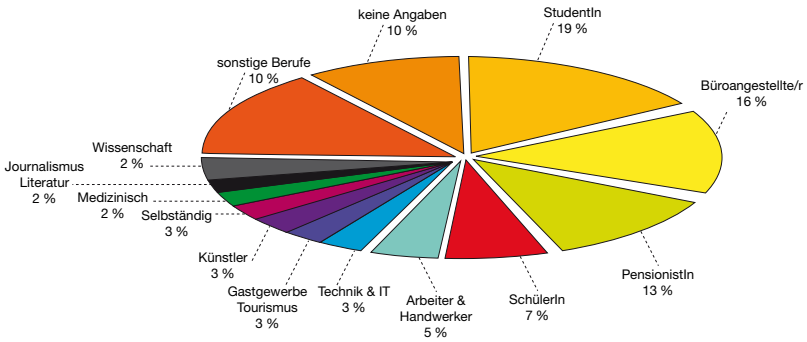
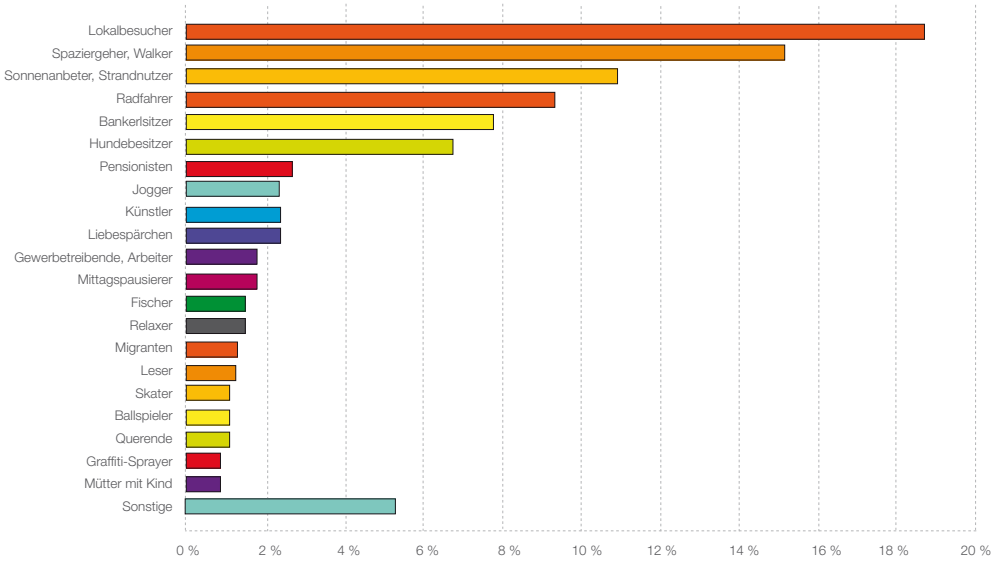


Abb. 17: 14,1% der Befragten sind im zweiten Bezirk wohnhaft, 11,6% im neunten Bezirk, 9% kommen aus Brigittenau. Die Verteilung der Personen auf die restlichen Bezirke beträgt jeweils weniger als 9%. Aus dem vierten Bezirk wurde eine Person befragt. 5,8% der Befragten waren nicht aus Wien. Wie man hier sehen kann, wird der Donaukanal verstärkt von BewohnerInnen angrenzender Bezirke genutzt. Je weiter weg ein Bezirk liegt, desto weniger scheinen dessen BewohnerInnen den Donaukanal zu nutzen.

Abb. 18*: Darstellung der unterschiedlichen Berufsgruppen bzw. Tätigkeitsbereiche der Befragten.

Zusammensetzung der Stichprobe nach Nutzergruppen
(n=517)



Nutzen Sie den Donaukanal gewerblich oder privat?
(n=517)

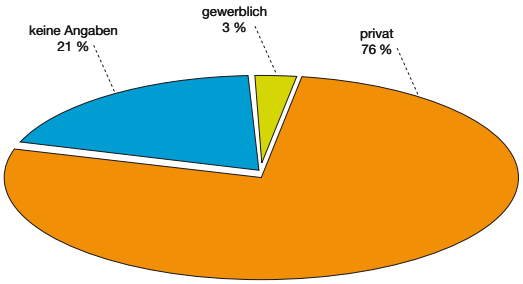


Abb. 19: Zuordnung der interviewten Personen zu unterschiedlichen Nutzergruppen des Donaukanals. Die meisten Befragten (18,6%) sind der Gruppe der „Lokalbesucher“ zuzuordnen. Die zweitgrößte interviewte Gruppe waren Spaziergänger (14,9%). Zielgruppen, die mit weniger als 1% Personen vertreten waren, sind hier unter „Sonstiges“ zusammengefasst worden: Extern Befragte, Badeschiffbesucher, Kletterer, Kinder, Obdachlose, Sportler, Scooterfahrer, Kiffer, Familien, Hüttenbesitzer, Politiker.

Abb. 20: Bei der Erhebung richtete sich das Hauptaugenmerk auf private NutzerInnen, was aus dieser Darstellung ersichtlich wird. Drei Viertel der Befragten nutzen den Kanal für private Zwecke (398 Personen). 106 Personen (21%) machten hierzu keine Angabe, lediglich 13 der befragten Personen nutzen den Donaukanal gewerblich (3%).

VI-II Datentabellen zu den Grafiken

Tabelle zu Abb. 2

Tageszeit	Anzahl	Interviews %
01:00	2	0,49%
02:00	0	0,00%
03:00	0	0,00%
04:00	0	0,00%
05:00	0	0,00%
06:00	2	0,49%
07:00	2	0,49%
08:00	2	0,49%
09:00	20	4,85%
10:00	39	9,47%
11:00	42	10,19%
12:00	29	7,04%
13:00	42	10,19%
14:00	31	7,52%
15:00	39	9,47%
16:00	42	10,19%
17:00	29	7,04%
18:00	29	7,04%
19:00	23	5,58%
20:00	19	4,61%
21:00	6	1,46%
22:00	6	1,46%
23:00	6	1,46%
0:00:00	2	0,49%
	412	100%

Tabelle zu Abb. 3

Zeitraum Entstehung DK	%
bis 1699	3,66%
1700-1799	3,28%
1800-1820	2,89%
1821-1840	0,77%
1841-1860	4,62%
1861-1880	7,71%
1881-1900	16,38%
1901-1920	8,67%
1921-1940	4,24
1941-1960	10,79%
1961-1980	7,51%
1981-2000	0,58%
Ära Franz Joseph	2,31%
Sonstiges	1,35%
w.n.	13,49%
k.A.	11,75%
	100%

Tabelle zu Abb. 4

Wofür errichtet?	%
keine Angabe / weiß nicht	50,1%
Hochwasserschutz/ Donau-regulierung	36,8%
Handels- und Güterweg	7,4%
Abwasserkanal	3,6%
Trennlinie, Verteidigung	1,1%
Sonstiges: Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, Wassermangel, Weil sie sich gedacht haben, Wien muss Venedig werden	1,0%
	100,0%

Tabelle zu Abb. 5

geschätzte Länge	%
1 km	0,00%
2 km	1,03%
3 km	1,54%
4 km	1,79%
5 km	5,38%
6 km	5,13%
7 km	3,59%
8 km	5,13%
9 km	3,33%
10 km	10,51%
11 km	3,08%
12 km	5,13%
13 km	1,28%
14 km	1,79%
15 km	10,26%
16 km	1,03%
17 km	2,05%
18 km	5,38%
19 km	0,51%
20 km	10,00%
21 km	0,26%
22 km	1,28%
23 km	1,03%
24 km	0,00%
25 km	2,82%
26 km	0,00%
27 km	0,51%
28 km	0,51%
29 km	0,00%
30 km	4,87%
länger als 30 km	10,77%
	100%

Tabelle zu Abb. 6

geschätzte Länge	%
1m	0,25%
2m	6,17%
3m	17,53%
4m	24,20%
5m	19,75%
6m	9,14%
7m	6,17%
8m	3,46%
9m	1,48%
10m	4,69%
11m	0,25%
12m	0,99%
13m	0,49%
14m	0,49%
15m	1,48%
16m	0,00%
17m	0,25%
18m	0,74%
19m	0,00%
20m	0,74%
>20m	1,73%
	100%

Tabelle zu Abbildung 7

genannte Bezirke	Anzahl Aussagen	in %
ein Bezirk	1	0,50%
zwei Bezirke	1	0,50%
drei Bezirke	17	8,54%
vier Bezirke	23	11,56%
fünf Bezirke	44	22,11%
sechs Bezirke	66	33,17%
sieben Bezirke	43	21,61%
acht Bezirke	1	0,50%
k.A.	3	1,51%
	199	100%

Tabelle zu Abbildung 9

Hat der Donau kanal ein Zentrum?	%	Anzahl Aus-sagen
Schwedenplatz/ 1.Bez/Stadtzentrum	24,2%	118
Nein, Nichts	19,3%	94
Flex	11,3%	55
Summerstage	6,1%	30
Urania	5,7%	28
Herrmann	4,9%	24
Sonstige Brücken	3,7%	18
Friedensbrücke	3,3%	16
Rosarium und das Grün, Spielplätze	3,3%	16
Genau Hier	2,5%	12
Wegstrecken	2,3%	11
sonstige Lokale/Lokalzone	1,8%	9
Agora	1,6%	8
Schottenring	1,6%	8
Schiffe	1,2%	6
Adria	1,2%	6
Schwedenbrücke	1,2%	6
Badeschiff	1,0%	5
Schleuse/Spitz	1,0%	5
sonstige Gebäude	1,0%	5
Hundertwasser	0,8%	4
Spittelau	0,8%	3
Südmündungen	0,2%	1
	100%	488

Tabelle zu Abbildung 10

Hat der Donau-kanal ein Wahrzeichen?	%	Anzahl Aussagen
Urania	15,1%	89
Nein, Nichts	14,1%	83
Flex	9,7%	57
Schleuse/Löwen in Nussdorf	8,5%	50
diverse Brücken	7,1%	42
Fernwärme/ Hundertwasser	6,8%	40
sonstige Gebäude	6,4%	38
*Schiff	4,9%	29
Herrmann	2,7%	16
Wegstrecken (Rossauer Lände ...)	2,5%	15
Kanal selbst	2,2%	13
Spittelau	2,2%	13
Ringturm	2,0%	12
Wagner	2,0%	12
Natur/Rosarium	1,9%	11
Agora	1,5%	9
Schwedenplatz	1,5%	9
Wasser/Mündung	1,5%	9
Wand	1,0%	6
Kaserne	1,0%	6
Badeschiff	0,8%	5
Summerstage	0,8%	5
Personen	0,8%	5
U-Bahn	0,8%	5
Bank und Sand	0,7%	4
Eigentlich viele	0,7%	4
Feeling	0,5%	3
	100%	590

Tabelle zu Abbildung 13

BEWEGUNG	Anz. Aussagen	%
Spazieren gehen	159	43,92%
Radfahren	97	26,80%
Laufen	47	12,98%
Sport allgemein	29	8,01%
(Inline-)Skaten	17	4,70%
Schwimmen	9	2,49%
Ballspielen	4	1,10%
	362	100%

Tabelle zu Abbildung 14

AUSGEHEN	Anz. Aussagen	%
Lokale besuchen (Flex, Strandbar, Summerstage...)	68	38,20%
Fortgehen, Feiern	50	28,09%
Trinken, Saufen	36	20,22%
Essen (in Lokalen, Eis essen, Picknicken)	24	13,48%
	178	100%

Tabelle zu Abbildung 12

WOFÜR NUTZT DU DEN DONAUKANAL?	Anzahl	%
BEWEGUNG (Spazieren gehen, Radfahren, Laufen ...)	362	37,17%
AUSGEHEN (Essen, Trinken, Lokale besuchen ...)	178	18,28%
Entspannen, Erholen & Abhängen	54	5,54%
(Bankerl-) Sitzen	51	5,24%
Sonnen & Liegen	39	4,00%
Lesen	38	3,90%
Gassi gehen	36	3,70%
Freunde treffen	25	2,57%
KUNST: Malen, Fotografieren, Sprayen, Musik, Bildhauerei	24	2,46%
Plaudern, Tratschen, Blödeln	21	2,16%
Als Verbindungsweg nutzen	17	1,75%
Schauen, Staunen & Genießen	15	1,54%
Mit Familie herkommen	13	1,33%
Arbeiten	13	1,33%
(Mittags-)Pause machen	13	1,33%
Events besuchen	11	1,13%
Fischen	11	1,13%
Nachdenken & In Sich Gehen	10	1,03%
Als Weg zur Arbeit/Schule	9	0,92%
Rauchen	8	0,82%
Lernen	8	0,82%
Natur erleben	7	0,72%
Schiff fahren	5	0,51%
Die (Frei-)Zeit vertreiben	5	0,51%
Zum Ausrauben lassen	1	0,10%
	974	100%

Tabelle zu Abbildung 18

Berufe der Befragten	Anzahl Pn	%
StudentIn (mit/ohne Nebenjob)	89	19,22%
Büroangestellte	74	15,98%
PensionistIn	65	14,04%
SchülerIn	37	7,99%
Arbeiter & Handwerker	26	5,62%
Technik und IT	17	3,67%
Gastgewerbe, Tourismus	14	3,02%
Künstler	13	2,81%
Selbständig	13	2,81%
Journalismus, Literatur	12	2,59%
Medizinisch	11	2,38%
Wissenschaft	11	2,38%
Marketing, PR, Werbung	9	1,94%
Pädagogen	9	1,94%
Consulting	8	1,73%
Hausfrau und Mutter	8	1,73%
Architektur, Architekturbüro	5	1,08%
Sozialarbeit	5	1,08%
VerkäuferIn	5	1,08%
Physiotherapie	4	0,86%
FahrradkurierIn	4	0,86%
ZivildienerIn	4	0,86%
SchauspielerIn	3	0,65%
Fotografie	3	0,65%
Pharmazie	3	0,65%
Arbeitslos	3	0,65%
Frühpension, Invalidenrente	3	0,65%
In Ausbildung	3	0,65%
Karenz	2	0,43%
	463	100%

Tabelle zu Abbildung 18

Befragte nach Nutzergruppe	Anzahl Pn	%
Lokalbesucher	96	18,57%
Spaziergeher, Walker	77	14,89%
Sonnenanbeter, Strandnutzer	59	11,41%
Radfahrer	46	8,90%
Bankerlsitzer	41	7,93%
Hundebesitzer	34	6,58%
Pensionist	13	2,51%
Jogger	12	2,32%
Künstler	12	2,32%
Liebespärchen	12	2,32%
Gewerbetreibende, Arbeiter	10	1,93%
Mittagspausierer	10	1,93%
Fischer	9	1,74%
Relaxer	9	1,74%
Migranten	8	1,55%
Leser	8	1,55%
Skater	7	1,35%
Ballspieler	7	1,35%
Querende	7	1,35%
Graffiti-Sprayer	6	1,16%
Mütter mit Kind	6	1,16%
Auf Anfrage interviewt - extern Befragte	4	0,77%
BadeschiffbesucherIn	4	0,77%
KlettererIn	4	0,77%
Kinder	3	0,58%
Obdachlose/r	3	0,58%
SportlerIn	3	0,58%
ScooterfahrerIn	2	0,39%
KifferIn	2	0,39%
Familie	1	0,19%
HüttenbesitzerIn	1	0,19%
PolitikerIn	1	0,19%
	517	100%